

# BDL

Fachmagazin der Landjugend  
Ausgabe 2/2016

# spezial

Schwerpunkt

# Grün



Bund der Deutschen

Landjugend e.V.

# Was steht drin...

- 03 Editorial
- 04 Ach du grüne Neune!
- 06 Infografik
- 08 Landjugend sieht GRÜN, nicht schwarz
- 12 Landjugend macht's möglich
- 14 Einfach satt
- 16 Landjugend in der Hauptstadt
- 18 GRÜNe Ferien in der Landwirtschaft
- 19 Hessen is(s)t nah
- 20 Gemeinsam nach vorn blicken
- 20 #wilmaunterwegs
- 21 Gesucht: Nachhaltiger Einsatz fürs Land
- 22 In eigener Sache
- 27 Was war?
- 31 Termine / Impressum



04

## **Der Leitartikel: Ach du grüne Neune**

Nachhaltigkeit ist ein Trendwort, nachhaltige Produkte gibt es überall zu kaufen, vom Kaffee bis zum Smartphone, bei Tante Emma, im Späti, Discounter und Großmarkt. Irgendwie wissen wir ja alle, dass Nachhaltigkeit wichtig ist. Warum aber eigentlich? Warum sollen wir unsere aktuelle Lebensweise ändern?



14

## **Einfach satt: Grabenkämpfe für die Landwirtschaft**

Zwei Demos, bei denen sich sogar Berliner, die fast gar nichts mehr erstaunt, die Augen reiben. Beide Demonstrationen ziehen am ersten Samstag der GRÜNen Woche durch die Hauptstadt, beide ähneln sich im Namen, beide werden von Traktoren begleitet und stehen für eine „gute“ Landwirtschaft. Wir haben die Macher der Demos gefragt, warum sie nicht gemeinsam unterwegs sind.



22

## **Einer für alle: Der neue BDL-Bundesvorstand**

Sie sind Menschen wie du und ich, keine abgehobenen Promis. Doch gemeinsam wollen sie das Leben auf dem Land ein Stück besser machen, damit junge Menschen auf dem Land dort eine Zukunft haben können. Darum stellen wir euch die drei jungen Frauen und die drei jungen Männer persönlich vor.

# Editorial



Foto: BDL/Gräschke

*Hallo,*

ihr habt kein altes BDLspezial in der Hand und ich komme auch nicht als Marsmännchen zurück - obwohl das schon fast wieder Spaß machen könnte. Es gibt einen ganz simplen Grund, dass das Editorial von einem „alten“ Buvo geschrieben wurde: Dieses GRÜNe Heft ist in der Übergangszeit von Alt nach Neu entstanden und so darf ich noch ein letztes Mal meine redaktionellen Fähigkeiten als „GRÜNe“ Landjugendliche unter Beweis stellen.

Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist... GRÜN. Welches Landei kennt dieses Spiel nicht? Schon als kleines Kind haben wir es im Kindergarten, mit den Geschwistern oder auch den Großeltern gespielt. Damit euch das Raten leichter fällt, gebe ich euch noch einen Tipp: Ich sitze auf meinem Balkon, Laptop auf dem Tisch und habe freie Sicht. Ich kann euch sagen, dass ich so allerlei „GRÜNzeug“ entdecke. Neben den Blumen, Kräutern und dem Nektarinenbaum auf dem Balkon gibt es noch jede Menge GRÜN zu sehen. Da liegt zum einen das Landwirtschaftliche Wochenblatt, für das ich noch einen Bericht schreiben soll, und ich kann zum anderen die Weinberge von Fellbach sehen. Bling - mein Smartphone kündigt eine Mail an - Iwa vom BDL schickt mir die Einladung zum Arbeitsausschuss für den Berufswettbewerb. Die GRÜNEN Berufe sind also auf meinem Balkon ständig präsent.

Landwirtschaft und deren Erzeugnisse gehen uns alle etwas an. Im vergangenen Jahr haben wir uns deshalb sehr lange mit dem Thema Tierwohl auseinandergesetzt. Ein Projekt, das in dieser Konstellation erstmalig beim BDL umgesetzt wurde. Nach heißen Diskussionen

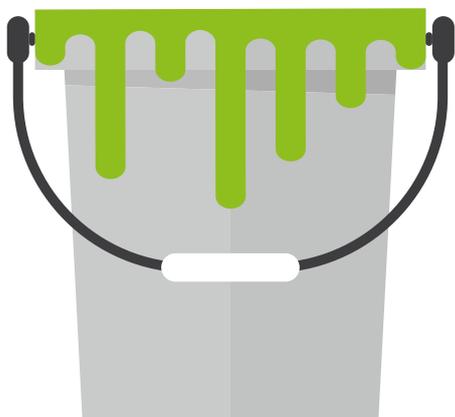
und innerverbandlicher Aufklärungsarbeit, kann sich das Ergebnis sehen lassen! Wir haben dafür einen Aushandlungsprozess angeregt, der eine Blaupause für die Gesellschaft darstellen kann (S. 12).

Zum Jahresbeginn wehen die BDL-Fahnen GRÜN. Es ist die Zeit der Internationalen GRÜNEN Woche. Welche Ereignisse die IGW 2016 geprägt haben und wie es 2017 weitergeht, könnt ihr auf Seite 16 lesen. In Berlin laufen parallel zur GRÜNEN Woche natürlich viele Aktionen. Für Verbraucher als auch Agrarier haben sich zwei Demonstrationen fest etabliert: „Wir machen Euch satt“ und „Wir haben es satt“. Die TeilnehmerInnen eint der Wunsch nach einer „guten“ Landwirtschaft. Was verstehen die Veranstalter darunter und liegen die Vorstellungen weit auseinander? Wir haben mit den Organisatoren Kathrin Seeger (WmEs) und Jochen Fritz (Whes) gesprochen. Ob sich die beiden eine gemeinsame Demo vorstellen können? Lest nach (S. 14).

Was Landjugendliche mit der Farbe GRÜN in Verbindung bringen, haben wir für euch auf der Bundesmitgliederversammlung in Stimpfach-Rechenberg gefragt (S. 8). Dort, im beschaulichen Baden-Württemberg, hat sich aber viel mehr getan. Der Bundesvorstand wurde neu gewählt. Fünf Neue (vielleicht wären hier die Marsmännchen besser aufgehoben, da für euch der ein oder die andere bestimmt noch völlig unbekannt ist) sind in den Bundesvorstand gewählt worden. Lernt eure VertreterInnen auf Bundesebene kennen (S.22)!

Ich wünsche euch für die Zukunft alles Gute und verabschiede mich hiermit.

Katrin Fischer  
Stellv. BDL-Bundesvorsitzende a.D.\*





# Ach du grüne Neune!

## *Nachhaltigkeit: eine Haltungs- und keine Verhaltensfrage*

Unser schöner blauer Planet - zumindest ist er das, wenn man mal weiter rauszoomt - ist in Gefahr. Schon oft gehört, oder? Das Thema GRÜN, Nachhaltigkeit und Transparenz ist in aller Munde. Ist schon fast ein bisschen nervig. Findest du nicht auch?

Kein Mensch will die Welt zerstören, davon bin ich überzeugt. Aber manche haben noch nicht über die Folgen ihres Handelns nachgedacht oder wissen nicht, wie sie es vielleicht auch besser machen könnten. Das fängt schon zu Schulzeiten an. Unser Bildungssystem ist auf Fakten ausgelegt. Das regt nicht unbedingt jeden zum Denken an. Selbst zu denken, sich eine Meinung zu bilden und dann auch noch entsprechend zu handeln? Für viele undenkbar. Die Landjugend versucht genau hier anzusetzen: Gedanken anstoßen, Menschen motivieren, zeigen, dass es Alternativen gibt und aktiv handeln.

Nachhaltigkeit ist ein Trendwort, nachhaltige Produkte gibt es überall zu kaufen, vom Kaffee bis zum Smartphone, bei Tante Emma, im Späti, Discounter und Großmarkt. Irgendwie wissen wir ja alle, dass Nachhaltigkeit wichtig ist. Warum aber eigentlich? Warum sollen wir unsere aktuelle Lebensweise ändern? Warum verzichten auf „Luxus“ wie Auto, Nahrungsmittel oder gar Wasser?

Nachhaltige Entwicklung wird seit 1987 in der Politik wahrgenommen. Nicht das Bündnis 90/Die Grünen hat zu dieser Zeit ihren Siegeszug in der deutschen Politik begonnen (die Partei wurde erst 1990 gegründet), die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen hat ihren Bericht „Our Common Future“ veröffentlicht und auf die Probleme der sich verknappenden Ressourcen aufmerksam gemacht. Mit Sicherheit hat diese Studie vor drei Jahrzehnten zum „Umdenken“ angeregt.

Eines ihrer Ergebnisse ist die Agenda 21, die 1992 von 172 Nationen beim Gipfeltreffen der Vereinten Nationen unterzeichnet wurde. Sie verständigten sich darauf, die Bedürfnisse der heutigen Generationen zu befriedigen, ohne die Chancen der kommenden Generationen zu beeinträchtigen. Nachhaltiges Wirtschaften eben, das nur durch Änderungen in der Wirtschafts-, Umwelt- und Entwicklungspolitik möglich wird. „Think global - act local“. Wie schön wäre es, wenn alle so denken würden. Aber 92 wichtige Staaten, darunter beispielsweise die USA, haben bis heute nicht unterzeichnet.

Ich finde, dass Nachhaltigkeit für uns alle relevant sein sollte. Um den Schulterschluss zu unserer „GRÜNen



**Die kleinen  
Beeren oder saftigen  
Früchte haben fast schon mehr  
von der Erde gesehen als  
Alexander Gerst, der als  
Astronaut noch einen blauen  
Planeten sehen darf.**

Ausgabe“ zu machen: Landwirte sollen nachhaltig mit ihren Ackerböden wirtschaften, Verbraucher mit nachhaltigem Blick einkaufen. Ich persönlich halte nichts von Öko-Hipstern, die man zurzeit an jeder Ecke trifft. Öko soll es sein, am besten auch noch vegetarisch oder vegan. Und dann der Griff zum Smoothie. Da es im wohl-sortierten Supermarkt an nichts mangelt, kommen da im Januar die Bio-Erdbeeren aus Spanien rein und im Juni die Flug-Mango aus Paraguay. Lecker, keine Frage, aber wo bleibt da bitte die Nachhaltigkeit? Die kleinen Beeren oder saftigen Früchte haben fast schon mehr von der Erde gesehen als Alexander Gerst, der als Astronaut noch einen blauen Planeten sehen darf.

Da wünsche ich mir doch mal eine Öko-Aufsicht mit Prüfsiegel herbei, die diese Entwicklung kritisch hinterfragt und auf Nachhaltigkeit prüft: Ist der Soja-Latte-Macchiato mit Fair-Trade-Kaffeebohnen im Wegwerfbecher die richtige Antwort auf eine bewusste Lebensweise? Warum muss das „gesunde“ Essen mit dem fair produzierten Smartphone fotografiert und in den Social Media mit Gott und der Welt geteilt werden? Müssen wir uns beweisen, dass wir vermeintlich Gutes tun? Da bin ich doch lieber Flexitariër und esse, was mir schmeckt. Ausgewogene Mischkost, natürlich auch mit tierischen Produkten, regional erzeugt. Und damit Abwechslung auf den Teller kommt, am liebsten aus saisonalen Produkten zubereitet. So freut man sich auf die ersten Erdbeeren Ende Mai oder Anfang Juni, die zudem den typischen, süßen und fruchtigen Erdbeergeschmack haben. Das ist für mich wirklich nachhaltig.

Obwohl eigentlich jedem von uns klar ist, dass es der Umwelt schadet, für einen Wochenendtrip nach London, Paris oder Barcelona zu jetten, machen es viele. Es ist ja auch viel bequemer in das Flugzeug zu steigen und zwei Stunden später am Ziel anzukommen, als viele Stunden gelangweilt in der Bahn abzuhängen. Plant man rechtzeitig, ist der Preis für das Ticket ein weiteres Argument. Ich mache das auch und stehe dazu. Das ist ehrlich. Ich will mich an solch einem Wochenende ja auch etwas erholen, mir selbst nachhaltig etwas gönnen. Es muss in unsere Köpfe rein, dass wir nur gemeinsam etwas ver-

bessern können und auch kleine Beiträge etwas in der Gänge bewegen können. Auch ihr selbst könnt ganz einfach etwas verändern: Vielleicht den Weg zum Nachbarn zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegen statt mit dem Auto? Vielleicht von nun an Obst und Gemüse der Saison kaufen?

Geschrieben habe ich den Text auf dem Laptop. Ja, auch der verbraucht Strom. Klar hätte ich auch die Schreibmaschine von meiner Oma holen können, um kraftvoll in die Tasten zu hauen, damit die Druckfarbe auf das eingezogene Papier geschlagen wird. Kann man machen, muss man aber nicht. So hätte ich den Beitrag mit der Post in die BDL-Geschäftsstelle schicken müssen - als Brief, der über Stunden auf einem LKW durch die Republik gekarrt wird und nicht CO<sub>2</sub>-neutral per Mail verschickt werden kann. Und irgendwer hätte das Schriftstück dann doch noch digitalisieren müssen, damit es im BDLspezial gedruckt werden kann.

Was ist jetzt eigentlich Nachhaltigkeit? Hast du schon mal versucht, diese Frage für dich selbst zu beantworten? Für mich ist Nachhaltigkeit in erster Linie eine Handlungs- und keine Verhaltensfrage. Dazu gehört Respekt vor Mensch und Natur. Ich wünsche mir in dieser Diskussion um Nachhaltigkeit und Klimaschutz Prinzipientreue! Es sind schon die kleinen Dinge, die den Unterschied machen. Entweder bist du ein Ökomensch, bist bio, fairtrade, vegan und autofrei oder du bist ein fleischfressender VW-Fahrer und Konventionell-Käufer. Mal so und mal so sein, vor dem Laden anders entscheiden als an der Kasse - all das macht die Diskussion sehr komplex.

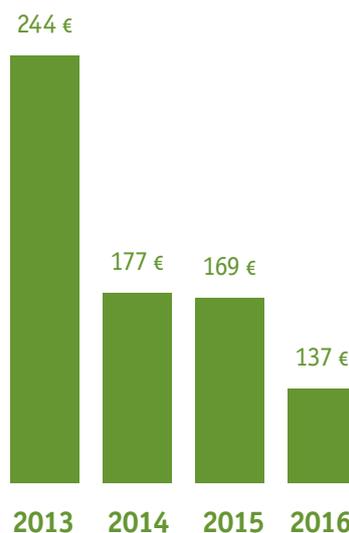
*Katrin Fischer*  
Stellv. BDL-Bundesvorsitzende a.D.

# Daten und Fakten



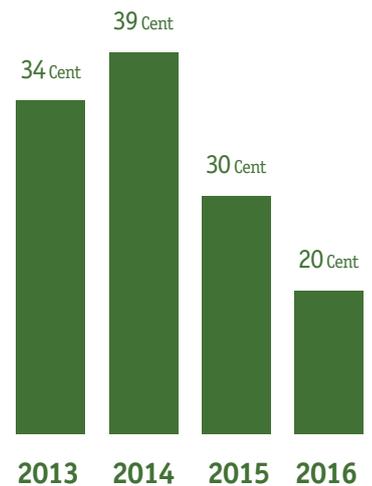
## Erzeugerpreise für 1 kg Schweinefleisch

Quelle: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung



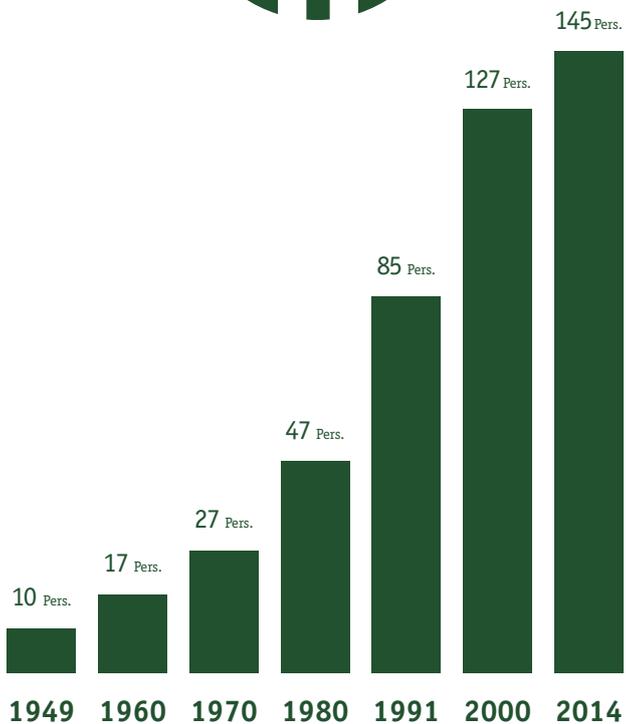
## Erzeugerpreise für 1 Tonne Getreide

Quelle: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung



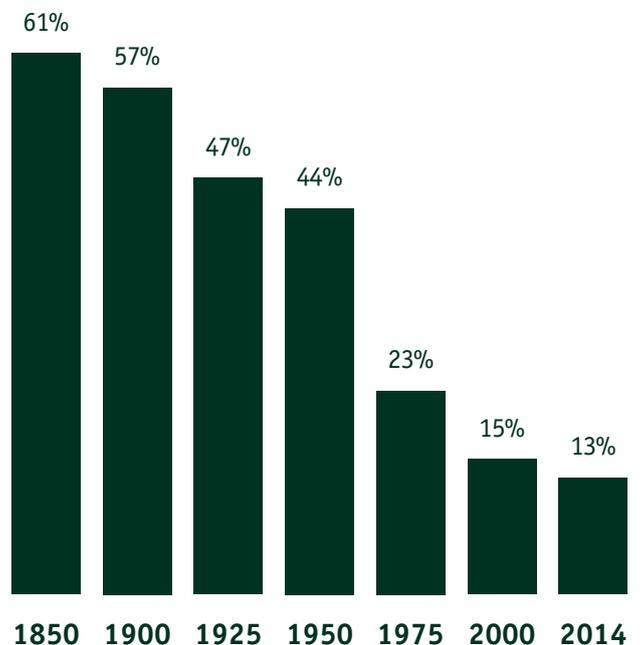
## Erzeugerpreise für 1 Liter Kuhmilch

Quelle: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung



## Ein Landwirt ernährt wieviele Menschen

Quelle: Statistisches Bundesamt



## Nahrungsmittelausgaben in Deutschland

Anteil an den Konsumausgaben privater Haushalte

Quelle: aid infodienst, Statistisches Bundesamt

# Landjugend sieht GRÜN, nicht schwarz

*Was ist für dich „GRÜN“?  
Sollte unsere Welt „GRÜNER“ werden?*

Die Zukunft ist GRÜN. Ein Satz, den viele unterschreiben können - auch Landjugendliche, die ihr GRÜN praktisch vor der Haustür finden. Dabei hat die Partei Bündnis 90/Die GRÜNen diesen Satz geprägt. Sie hatte vor einer langen Weile ihr Grundsatzprogramm so überschrieben. Wie diese zwar nicht repräsentative, aber umso ehrlichere Umfrage zeigt, kommt Landjugendlichen bei „GRÜN“ weder der GRÜNe Lifestyle mit den hippen GRÜNen Smoothies noch die Partei in den Sinn. Das liegt wohl daran, dass diese kein Monopol auf Nachhaltigkeitsthemen hat. Erneuerbare Energien und öffentliche Mobilität sind auch bei der Landjugend Thema, nachhaltige Landwirtschaft sowieso - aber seht am besten selbst durch die GRÜNe Landjugend-Brille.

## *Gefühl und Hoffnung*

GRÜN? Da fällt mir zuerst einmal die Natur, die GRÜNen Berufe und natürlich die Farbe GRÜN ein.

Ich bin viel im GRÜNen - egal ob in der Freizeit oder beruflich. Wenn

mir fern der Häuser der Wind um die Nase bläst, der Regen von den Bäumen tropft oder mir die Sonne den Rücken wärmt, ist das ein gutes Gefühl, das ich gern teile: mit den Kindern, die ich als angehende Erzieherin betreue, mit Freunden, mit anderen Menschen, die sich an der Natur begeistern können.

diese mit Haut und Haaren. Mein Vater ist Landwirt, bei uns in der Landjugend gibt es Winzer, milchwirtschaftliche Laboranten, Landwirte...

Und dann ist da die Farbe GRÜN, der ich Hoffnung zuschreibe. Ganz einfach, weil jede Saat, die aufgeht, jedes zarte Pflänzchen ein Stück Beginn und Anfang ist.

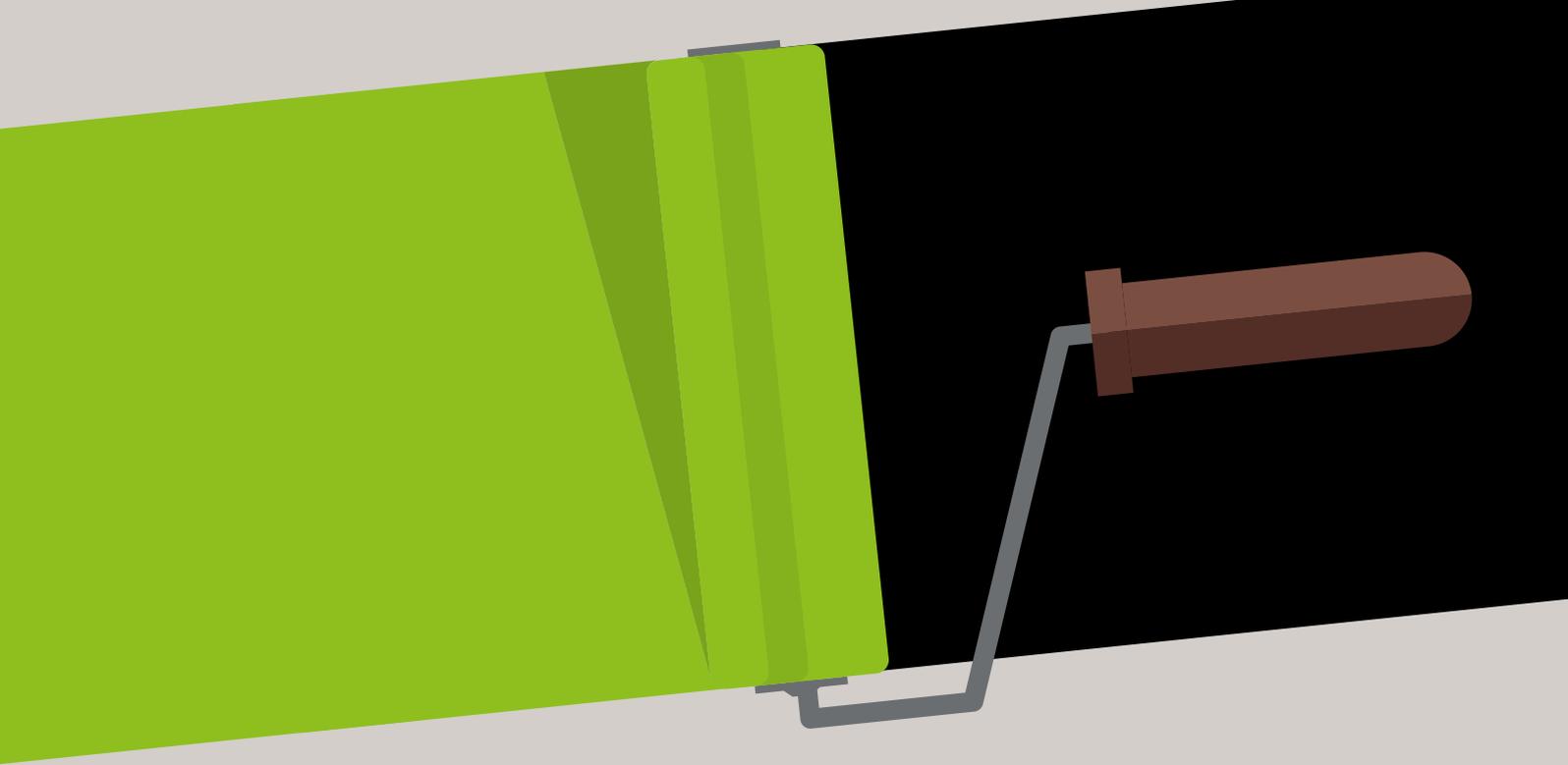
Ja, die Welt sollte GRÜNER werden. Darauf müssen wir achten, den ländlichen Raum schützen und nicht zubauen, den Lärm, der uns umgibt, verringern, und der Natur ihren Platz lassen. Die GRÜNen Berufe brauchen nicht GRÜNER zu werden, aber sie müssen mehr wertgeschätzt, ihre Leistungen für die Gesellschaft anerkannt werden. Denn sie schaffen die Grundlage für uns, für unser Leben.

*Anna ist 19 Jahre jung, angehende Erzieherin und im Landesvorstand der Landjugend Württemberg-Baden aktiv.*

Auch deshalb sind die GRÜNen Berufe meine nächste Assoziation. Denn viele Menschen, die ich kenne, leben



Anna Hollenbach



## Durchstarten, statt abwarten

Bei GRÜN fällt mir als erstes der Frühling ein. Die Pflanzen beginnen wieder zu wachsen und man sieht, wie die gesamte Natur wieder auflebt, um in ein neues Jahr zu starten. Dabei ist es faszinierend, wie schnell die gesamte Natur aus dem Winterschlaf erwacht, wie die Bäume anfangen zu blühen und die Ackerfrüchte beginnen, in den Frühling durchzustarten. Die Farbe GRÜN spielt natürlich auch in meinem Beruf als Landwirt eine tragende Rolle, da wir ständig in der Natur arbeiten und die Natur pflegen. Es ist jedes Jahr aufs Neue spannend, wie das Jahr verlaufen wird und vor welche Herausforderungen uns die Natur stellen wird.

*Der Junglandwirt führt gemeinsam mit seinem Vater einen Ackerbaubetrieb in Niederweis. Der 24-Jährige gehört zu den Machern des youtube-Kanals agriKULTUR und ist Vorsitzender der Landjugend-Kreisgruppe Eifel.*



Yannik Zender

## GRÜNe Branche

GRÜN, die Farbe der Hoffnung?! Wir haben Juni, alles ist GRÜN - die Felder, Wiesen und Wälder.

Doch wo bleibt die Hoffnung auf bessere Erzeugerpreise in der GRÜNen Branche? Die Erlöse

für Milch und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse sind auf einem nicht absehbaren Tiefpunkt angekommen. Dabei ist es wichtig, den GRÜNen Wirtschaftszweig am Leben zu erhalten und mit Leben zu füllen. Das wird angesichts

üppig gefüllter Lebensmittelregale gern vergessen. Doch Landwirtschaft sichert die Ernährung, sie gestaltet unsere Kulturlandschaften, sorgt für GRÜN... und auch für den Lebensunterhalt der Landwirte.

Ich halte die Ausbildung junger Menschen in den GRÜNen Berufen für sehr wichtig. Nur mit motivierten jungen Fachleuten können wir den Verbrauchern die Arbeit der GRÜNen Branche näher bringen. Bis zum Frühherbst gibt es die „Tage des offenen Hofes“ - eine gute Gelegenheit, um sich über die GRÜNe Branche zu informieren.

*Der Vorstandsvorsitzende des Landjugendverbandes Sachsen-Anhalt ist 24 Jahre und arbeitet als Herdenmanager in einer Milchviehanlage mit 16 Melkrobotern.*



David Kühmann

## Freud und Leid

GRÜN - damit verbinde ich vor allem die Landwirtschaft. Das mag an meinem landwirtschaftlichen Hintergrund liegen, aber als erstes fallen mir die schönen GRÜNen Wiesen, die wir gerade im Frühjahr haben, ein. Ich komme von einem landwirtschaftlichen Betrieb mit Schafzucht, für den das GRÜN die Futtergrundlage für das gesamte Jahr darstellt - sei es in Form von frischem Gras oder über den Winter als Heu. Wir züchten das rauhwollige Pommersche Landschaf in Herdbuch- und Gebrauchszucht, mit momentan 650 Mutterschafen. Dazu kommen noch ein paar Ouessantschafe, die kleinste Schafrasse Europas, und Burenziegen. Von Dezember bis März steht bei uns im Betrieb die Ablammung in verschiedenen Herden an. Da der Platz in unserem Stall nicht für alle Schafe reicht, wird die Decksaison im Herbst zeitlich getrennt vorgenommen, sodass nicht alle Lämmer zum gleichen Zeitpunkt auf die Welt kommen. Die Mutterschafe sind dann im Stall untergebracht - in separaten Buchten. Das ist gut für die Mutter-Kind-Bindung und sorgt für eine bessere Tierkontrolle. Die Ablammung ist eine der zeit- und arbeitsintensivsten Tätigkeiten in der Schafhaltung. Da freue ich mich sehr, wenn die Schafe wieder raus aus dem Stall auf eine frische GRÜne Wiese kommen. Während die Mutterschafe dann hauptsächlich füttern, nutzen die Lämmer die Wiese auch, um untereinander Wettrennen zu veranstalten und sich, nach dem doch eher begrenztem Platz im Stall, ordentlich bewegen zu können.



Anne Glamann

Das frische WiesenGRÜN bringe ich aber auch mit meinem Pferd in Verbindung. Es leidet unter Hufrehe, einer Entzündung der Huflederhaut, deren genaue Ursachen noch nicht be-

kannt sind. Es wird von Problemen im Stoffwechsel ausgegangen, bei denen die Tiere ein Zuviel an Kohlenhydraten im Futter nicht richtig verwerten können und es dadurch als Reaktion zu Entzündungen im Huf kommt. Da meine Stute Anfang des Jahres einen erneuten Schub hatte, darf sie nicht mehr aufs Gras. Rückfallgefahr. So muss sie ihren Tag auf einem Sandpaddock verbringen, auf dem sie statt frischem GRÜN nur Heu bekommt.

Wenn ich die Wiesen nicht vor Augen habe, wären die GRÜNen Berufe meine erste Wahl gewesen. Ich habe Agrarwirtschaft studiert, arbeite als Projektmitarbeiterin bei der Landjugend Mecklenburg-Vorpommern und werde dort hauptsächlich den Berufswettbewerb der deutschen Landjugend 2017 betreuen. Dessen Motto „GRÜne Berufe sind voller Leben: Wachstum - Stärke - Leidenschaft“ ist nicht viel hinzuzufügen. Ich freue mich schon sehr, die besten Nachwuchskräfte aus Haus- und Landwirtschaft, aus Weinbau, Forst- und Tierwirtschaft beim Bundesentscheid bei uns im Nordosten begrüßen zu können.

Wenn ich mir beim Thema GRÜN etwas wünschen könnte, dann dass die Landwirtschaft positiver wahrgenommen wird. Die meisten Betriebe arbeiten korrekt und müssen sich wegen weniger „schwarzer Schafe“ in ihrem gesamten Tun rechtfertigen. Würden sich mehr Menschen mit der Landwirtschaft auseinandersetzen, um die Zusammenhänge zu verstehen, würde die agrarische Branche nicht so pauschal verurteilt werden. Das muss ein gegenseitiges Geben und Nehmen sein. Betriebe präsentieren ihre Arbeit in der Öffentlichkeit und Verbraucher informieren sich. Aktionen wie der „Tag des offenen Hofes“ sind da ein wichtiger Schritt, um das Verhältnis zwischen Produzent und Konsument zu verbessern.

*Die 24-Jährige ist bei der Landjugend Mecklenburg-Vorpommern als Projektmitarbeiterin angestellt und betreut den Berufswettbewerb der deutschen Landjugend.*

## GRÜN ist Leben

Mit dem Wort GRÜN verbinde ich vor allem den Frühling. Ich gehe gerne mit unseren Hunden spazieren und sehe, wie alles zu blühen anfängt, die Bäume Blätter bekommen und der Rasen auch wieder zu wachsen beginnt. In meinem Bekanntenkreis gibt es viele Jäger, daher steht dunkles GRÜN für mich vor allem für die Jagd.

Natürlich sind GRÜNe Berufe, wie sie zur Landwirtschaft gehören, in meinem Heimatdorf ein großes Thema. Überall sieht man glückliche Kühe auf den Wiesen und Landwirte bei der Arbeit.

GRÜN ist für mich auch der Umweltschutz. Dies bedeutet beispielsweise Mülltrennung und Energieeffizienz.

Insgesamt verbinde ich mit dieser Farbe also die Natur. Hier steht sie vor allem für das wieder beginnende Leben, schönes Wetter und Lebensfreude. Ist alles GRÜN und warm, bereitet es mir Freude, meine freie Zeit in der Natur zu verbringen.

*Die Lehramtsstudentin (22) aus der Ortsgruppe Ströhen ist seit Januar im Landesvorstand der Niedersächsischen Landjugend (NLJ) tätig.*



Lara Scholz

## Lieblingsfarbe GRÜN

Schon immer gehörte GRÜN zu meinen Lieblingsfarben. Ich liebe das frische Mai-GRÜN der ersten Blätter, die zarten Knospen der Pflanzen, die sich sonnenhungrig empor strecken. Gerade das Frühjahr ist eine spannende Zeit des Neubeginns. Nicht nur in der Natur, sondern auch für mich. Besonders in diesem Jahr, in dem ich angefangen habe, als Agrarreferentin beim Bund der Deutschen Landjugend e.V. zu arbeiten. Ich bin in Schleswig-Holstein auf einem landwirtschaftlichen Betrieb nahe der Ostsee aufgewachsen und habe dann in Kiel Agrarwissenschaften studiert. Das hat mich stark geprägt. Wenn ich über Land fahre, nehme ich nicht nur die schöne GRÜNe Umgebung wahr, sondern ich sehe, welche Kulturpflanze auf dem Acker wächst. Fast automatisch registriere ich, ob der Pflanzen-

bestand gut entwickelt ist oder nicht. Ich bemerke die Rehe, die an der Waldkante fressen, und erfreue mich an ihrem Anblick.

Das Land hat so viel zu bieten. GRÜNe Natur und Bilderbuchlandschaften gehören dazu, aber viel wichtiger sind die Menschen, die hier leben. Es sind die Menschen, die den ländlichen Raum mit tollen

Projekten und guten Ideen zum Leben erwecken. Als Beispiel möchte ich den Strohfiguren-Wettbewerb bei den Probsteier Korntagen nennen. In meiner alten Heimat konkurrieren die Dörfer seit mehreren Jahren um die fantasievollste selbstgebaute Strohfigur. Das bereichert das Dorfleben ungemein und regt den Austausch zwischen den Einwohnern an. Das Ziel, den Tourismus in der Region zu stärken, ist bei diesen tollen Effekten fast in den Hintergrund gerückt.

Auch die Landjugend hat eine vernetzende „GRÜNe“ Wirkung im ländlichen Raum. Als Jugendliche bin ich selbst auf die Landjugend aufmerksam geworden, als ich mich nach einer neuen Freizeitbeschäftigung umgesehen habe. Schnell habe ich gemerkt, das ist was für mich. Junge Menschen, die auf dem Land leben, nehmen ihre Freizeitgestaltung selbst in die Hand. Aus einer fixen Idee entwickeln sich schließlich Pläne, die in Projekten - wie zum Beispiel der 72-Stunden-Aktion - eine tolle Umsetzung finden. Diese Aktivitäten schaffen Werte, stärken die ländlichen Regionen und die Menschen, die darin leben. Hier liegt großes Potenzial und ich möchte meinen Beitrag leisten, damit das Land lebenswert „GRÜN“ bleibt.

*Seit April arbeitet Imken als Referentin für Agrarpolitik, Weinbau und Regionalentwicklung beim BDL e.V. Sie hat Agrarwissenschaften studiert und war ehrenamtlich bei der Landjugend Schleswig-Holstein aktiv.*



Imken Krohn



# Landjugend macht's möglich

## *Blaupause für gesellschaftlichen Tierwohl-Diskurs*

Es ist, als sprechen Landwirte und Verbraucher verschiedene Sprachen. Einerseits, das zeigt auch die Ende April veröffentlichte Naturbewusstseinsstudie, will die große Mehrheit von 93 Prozent, dass bei der Haltung von Nutztieren deren Wohl berücksichtigt wird (sehr wichtig: 65 Prozent, eher wichtig: 28 Prozent). Andererseits kommt bei den Landwirten, die dafür sorgen, dass Schnitzel und Steaks im Ladenregal landen, immer weniger an. Während Preisdruck und Auflagen für die Erzeuger steigen, sinkt der Rückhalt in der Bevölkerung. Dabei ist den Landwirten das Wohl ihrer Tiere nicht minder wichtig. Schließlich können sie nur mit gesunden Tieren ihren Lebensunterhalt verdienen.

Wo also liegt das Problem?

Diese Tatsache hat die jungen Aktiven im Bund der Deutschen Landjugend (BDL) beschäftigt. Denn das Besondere dieses Verbandes: Auf allen Ebenen arbeiten Nicht-Landwirte und Landwirte Hand in Hand. Verbunden durch das Leben auf dem Land, machen sie sich gemein-

sam für die ländlichen Räume stark. Das schafft Vertrauen und bietet die Chance, die gesellschaftliche Debatte zum Tierwohl im Mikrokosmos BDL zu diskutieren.

Einfach war es trotzdem nicht. Fast neun Monate lagen zwischen der ersten verbandlichen Auseinandersetzung mit dem Thema und der Verabschiedung des Grundsatzpapiers „Miteinander sprechen - nicht übereinander: ErzeugerInnen-VerbraucherInnen-Tierwohldialog“ im Dezember 2015.

Aber von vorn: Die BDL-Arbeitskreise „Jugend macht Politik“ (Ak JumPo) und Agrarpolitik machten den Anfang und haben sich jeder für sich mit dem Thema auseinandergesetzt. Im Anschluss trafen sich beide Gruppen, um ihre Ergebnisse zu erörtern. Sie bildeten eine gemeinsame Arbeitsgruppe aus aufgeklärten VerbraucherInnen (Ak JumPo) und JunglandwirtInnen (Ak Agrarpolitik), in der die Zusammenarbeit fortgesetzt wurde. Diese konzentrierte sich auf die Punkte, über die deutlicher Konsens bzw. Dissens bestand und entwickelten daraus



BDL/Gräsche

*„Der teilweise schwierige Prozess hat sich gelohnt, da er für den BDL aufgezeigt hat, wie Kommunikation mit dem Thema Tierwohl verlaufen kann“*

die BDL-Forderungen für ein Verbands-Grundsatzpapier zum Tierwohl. Es brauchte zwei Bundesmitgliederversammlungen, bei der die Delegierten der Landesverbände leidenschaftlich diskutierten, bis dann die Entscheidung für das Verbandspapier fiel.

Während des ganzen Prozesses wurde immer wieder deutlich, dass es bei der Debatte um das Tierwohl weniger um die fachliche Praxis wie zum Beispiel die Optimierung von Haltungsbedingungen geht. Vielmehr stehen Verbraucherbewusstsein und Aufklärung, fachliche Werte und politische Entscheidungsfindungen im Mittelpunkt.

Das zeigt sich schon in seiner ersten Forderung, die sich an die Landwirtschaft selbst richtet: Darin fordert der größte Jugendverband im ländlichen Raum, der zugleich die größte Junglandwirteorganisation der Bundesrepublik ist, eine gemeinsame Initiative zu mehr selbstbewusster Öffentlichkeitsarbeit für die Landwirtschaft von Politik und agrarischen Verbänden.

Ebenso sei ein Dialog zwischen politischen EntscheidungsträgerInnen, der Landwirtschaft sowie VertreterInnen der Natur- und Verbraucherschutzverbände nötig, um sich mit den unterschiedlichen gesellschaftlichen Forderungen auseinanderzusetzen und gemeinschaftlich mit dem vor- und nachgelagerten Bereich Handlungsansätze zu entwickeln.

Leitlinienartig hat der BDL seine Forderungen für die Bereiche Landwirtschaft, VerbraucherInnen und Politik aufgegliedert, um damit zu einer konstruktiven Debatte aus fachlicher, gesellschaftlicher und politischer Perspektive zu gelangen. Natürlich ist dem Jugendverband klar, dass seine Ergebnisse, die im geschützten Raum BDL entstehen konnten, nicht repräsentativ sind. Zugleich ist der Jugendverband überzeugt davon, mit dem Aushandlungsprozess wertvolle Hinweise – eine Art Blaupause – für den gesellschaftlichen Tierwohl-Diskurs zu geben. „Der teilweise schwierige Prozess hat sich gelohnt, da er für den BDL aufgezeigt hat, wie Kommunikation mit dem Thema Tierwohl verlaufen kann“, heißt es in dem Grundsatzpapier „Miteinander sprechen - nicht übereinander“.

Neugierig geworden? Das vollständige BDL-Grundsatzpapier gibt es auf [www.landjugend.de](http://www.landjugend.de) bzw. hier.



## Grabenkämpfe für die Landwirtschaft

Zwei Demos, bei denen sich sogar Berliner, die fast gar nichts mehr erstaunt, die Augen reiben. Beide Demonstrationen ziehen am ersten Samstag der GRÜNen Woche durch die Hauptstadt, beide ähneln sich im Namen, beide werden von Traktoren begleitet und stehen für eine „gute“ Landwirtschaft. Doch was ist gute Landwirtschaft? Und wer bestimmt das? Warum rufen die einen vorm Kanzleramt „Wir haben es satt“, warum demonstrieren die anderen vorm Hauptbahnhof und skandieren „Wir machen Euch satt!“ Braucht es zwei Demonstrationen für die Landwirtschaft?

Fakt ist, Lebensmittel waren noch nie so sicher, so preis-

wert und so gut. Auch vor 50 Jahren nicht, als Landwirtschaft noch kein fremdes Terrain für die Menschen schien, weil fast jeder noch Großeltern hatte, die als Bauern für den Lebensunterhalt sorgten. Das ist heute meist die Ausnahme. Mit der Entfremdung scheint auch die Achtung vor denen verschwunden, die dafür sorgen, dass die Regale beim Händler unseres Vertrauens voll bleiben, die dafür sorgen, dass Menschen es sich leisten können, „es“ satt zu haben.

Was also trennt die Demonstranten? Warum gehen sie nicht gemeinsam auf die Straße? Fragen, die beide Seiten am besten selbst beantworten können.

### „Redet mit uns statt über uns!“ *Kathrin Seeger*

Wir Landwirte können selbstbewusst sagen, dass Landwirtschaft in Deutschland gut ist. Unsere Landwirtschaft orientiert sich am Prinzip der Nachhaltigkeit. Wir produzieren Lebensmittel von hoher Qualität zum bezahlbaren Preis.

Für uns bedeutet gute Landwirtschaft,... sich nicht auf dem aktuellen Status auszuruhen. Wir stellen uns bestehenden Herausforderungen - uns ist es wichtig, gesellschaftlichen Ansprüchen oder Fragen hinsichtlich Produktionsmethoden mit ehrlichen und tragbaren Lösungen zu begegnen. Lösungen orientieren sich für uns weniger am Zeitgeist als an wissenschaftlich validen Fakten. Leider bestimmt dieser Zeitgeist

heute oft, was „gute Landwirtschaft“ zu sein hat und das ist nicht immer zuträglich.

Das Geschäftsmodell trennt die Demonstrationen „Wir haben es satt“ und „Wir machen Euch satt“. Wir alle - vom Familienbetrieb bis zur Agrargenossenschaft - verstehen uns als Rückgrat der Landwirtschaft in Deutschland. Unsere Produktion ist darauf ausgerichtet, Lebensmittel zu erzeugen. Ökologische Aspekte, die Notwendigkeit, einen Preis zu erzielen, der den Bauernfamilien eine wirtschaftliche Basis bietet und Ansprüche von Mitarbeitern und der Gesellschaft erfüllt, müssen dabei im Einklang stehen.

Hinter „Wir haben es satt“ steht eine professionelle, finanziell auf Spenden basierte Maschinerie, die die Empörung auf einem hohen Level hält. Wir sind ein paar Ehrenamtliche, die mit einem kleinen Budget das Ganze auf die Beine stellen. Zudem engagieren sich bei „Wir haben es satt“ viele Nichtregierungsorganisationen, deren Geschäftsmodell darin besteht, sich auf Kosten unserer Familienbetriebe zu profilieren.

Ob wir uns eine gemeinsame Demo vorstellen können? Bei der „Wir haben es satt“-Demo sind sehr extreme Gruppen involviert, die sich gegen jegliche Tierhaltung



Kathrin Seeger betreibt mit ihrem Mann eine eigene Schweinezucht. Die Landwirtin aus Otzberg bloggt und twittert, ist bei „Frag doch mal den Landwirt“ dabei und eine der GraswurzelaktivistInnen, die „Redet mit uns statt über uns – Wir machen Euch satt! 2.0“ ins Leben gerufen haben.



aussprechen. Auf deren Transparenten sind Sprüche wie „Tierquäler!“ oder „Auch Bio bedeutet Tierqual!“ zu lesen. Die Organisatoren rücken bislang nicht von diesen extremen Gruppen wie z.B. dem Tierbefreiungsblock ab. Solange es keine deutliche Distanzierung von solchen extremen Gruppen gibt, die mit mehr als fragwürdigen Methoden arbeiten, um ihr Geschäftsmodell am Laufen zu halten, wird es keine gemeinsame Demo geben. Ebenso perfide empfinde ich die Art und Weise wie Öko-

verbände ihre Produktionsweise rechtfertigen, indem sie die moderne Landwirtschaft diskreditieren.

Wir Landwirte können sehr wohl zeigen und erklären, was wir machen, und fordern daher auch künftig auf: „Redet mit uns statt über uns!“ Dies werden wir nicht nur in Berlin sondern auch dezentral machen, da wir lieber auf unseren Höfen arbeiten als zum Demonstrieren nach Berlin zu fahren!

## „Gemeinsam für eine bäuerliche und ökologischere Landwirtschaft“ Jochen Fritz

„Wir haben es satt!“ ist ein breites gesellschaftliches Bündnis, getragen von 50 Organisationen aus den Bereichen Landwirtschaft, Tier-, Natur- und Umweltschutz und der Entwicklungszusammenarbeit. Gemeinsam fordern wir von der Bundesregierung eine Neuausrichtung der Agrarpolitik zur Förderung einer bäuerlichen und ökologischeren, kurz: einer zukunftsfähigen Landwirtschaft. Denn die aktuelle Landwirtschaftspolitik begünstigt eine industrielle und vor allem auf Wachstum und Exportsteigerung ausgerichtete Produktion. Diese ist sehr ressourcenintensiv und verbraucht zu viel Energie, Wasser und Düngemittel, um langfristig nachhaltig zu sein. Gleichzeitig zerstört sie bäuerliche Existenzen wie die aktuelle Situation im Milch- und Schweinesektor zeigt.

Wir wollen eine zukunftsfähige Landwirtschaft und Lebensmittelerzeugung, die bäuerliche Familienbetriebe erhält und so den ländlichen Raum stärkt. Wir wollen, dass Junglandwirten die Hofübernahme und der Zugang zu Land erleichtert wird. Und wir wollen eine artgerechte und damit gesellschaftlich akzeptierte Nutztierhaltung. Diese ist auf Industrieanlagen wie beispielsweise im brandenburgischen Tornitz (Vetschau) mit 50.000 Schweinen oder in Wittstock/Dosse mit über 400.000 Hühnern nicht möglich. Daher setzen wir uns ein für einen Umbau in der Nutztierhaltung.

Unsere Forderungen unterscheiden sich von denen der „Wir machen euch satt“-Demonstration. Denn „satt machen“ alleine reicht nicht aus. Es muss auch sichergestellt sein, dass auf langfristig nachhaltige Weise produziert wird und Landwirtschaft gesellschaftlichen Anforderungen wie mehr Tierwohl und mehr Biodiversitätsschutz nachkommt. Wir setzen uns ein für einen fairen Welthandel, damit nicht die Menschen in den Ländern des globalen Südens von unserer Art der Landbewirtschaftung und Tierhaltung benachteiligt werden. Für uns bedeutet eine

ökologischere und bäuerliche Landwirtschaft auch eine regionalere Landwirtschaft, die sich am Wochenmarkt statt am Weltmarkt orientiert.

Klar ist: eine zukunftsfähige Landwirtschaft wird es nur in einem Dialog mit den Verbrauchern geben. Daher sind wir das breite „Wir haben es satt!“-Bündnis eingegangen, in dem sowohl Erzeuger wie auch Verarbeiter und Verbraucher vertreten sind.

Es gibt zwei Wege in die Zukunft der Landwirtschaft: Den Weg der weiteren Rationalisierung und Intensivierung und damit einer Zunahme der agrarindustriellen Produktion. Hiervon würden vor allem die chemische Industrie, die Fleisch-, Milch- und Lebensmittelindustrie, sowie die vor- und nachgelagerten Bereiche der Landwirtschaft profitieren. Oder den Weg einer gesellschaftlich akzeptierten Landwirtschaft, die bäuerlicher und ökologischer und sozialer ist und von der Familienbetriebe, Junglandwirte und der ländliche Raum profitieren. Diesen Weg mitzugehen, steht jedem Betrieb offen.

Auch die beiden Demonstrationen spiegeln dies wieder: Es geht um die Zukunft der Landwirtschaft. Wichtig ist uns dabei, dass sich beide Richtungen ernst nehmen und sich nicht gegenseitig diffamieren. Es gibt zwei Wege und zwei Demonstrationen - und das ist auch gut so in dieser wichtigen politischen Auseinandersetzung.

Jochen Fritz hat nach der Ausbildung als Landwirt in Hohenheim Agrarwissenschaften studiert. Der Nebenerwerbslandwirt leitet die Kampagne „Meine Landwirtschaft“ und koordiniert die „Wir haben es satt!“-Demonstrationen.



Fotos: privat



# Landjugend in der Hauptstadt

*Nach der GRÜNen Woche ist vor der GRÜNen Woche*

In einem halben Jahr ist es schon wieder soweit. Das GRÜNe-Woche-Reisefieber grassiert, bis es am 20. Januar 2017 endlich losgeht. Doch eins steht jetzt schon fest: Das wird eine Jubiläums-Grüne-Woche für den BDL. Der Jugendverband ist zum 60. Mal mit einem Stand auf der Messe vertreten. Die Landjugend Rheinland-Nassau wird das Land in die Stadt, genauer gesagt in Halle 3.2 holen. Sie werden (unterstützt von der Landjugend Württemberg-Baden) selbstbewusst zeigen, dass das Landleben Zukunft hat.

Das war auch im Januar 2016 in Berlin deutlich zu spüren. „Weniger junge Menschen in den ländlichen Räumen? Davon haben wir auf der GRÜNen Woche nichts gemerkt. Bei unseren Veranstaltungen auf der weltgrößten Landwirtschaftsmesse waren deutlich mehr Landjugendliche als in den vergangenen Jahren. Nicht weniger“, waren sich Kathrin Funk und Matthias Daun, zu dieser Zeit noch BDL-Vorsitzende, einig. Sie führten den spürbaren

Anstieg auch auf Gruppenneugründungen und größeres Interesse an den kommunalen, landes- und bundesweiten Veranstaltungen der Landjugend zurück.

„Danke für diesen grandiosen Landjugendauftritt auf der GRÜNen Woche.“ Das konnten die beiden ehrenamtlich Aktiven nicht oft genug sagen. Denn der Zusammenhalt und die geballte politische Kraft der Landjugend haben nicht nur sie begeistert. Jeder ihrer Gäste - egal ob bei Jugendforum oder Junglandwirtekongress, bei Jugendveranstaltung oder Landjugendball - habe gespürt, „dass wir gemeinsam für die Zukunft der Landwirtschaft und der ländlichen Räume eintreten.“

Das hat auch der Landjugendverband Schleswig-Holstein mit seiner Weltpremiere bei der BDL-Jugendveranstaltung gezeigt. In dem selbst geschriebenen und inszenierten Theaterstück „Die Schatzinsel reloaded“ packten die jungen Leute aus dem Norden die Probleme der Geflüchteten genauso an wie die Umweltverschmutzung und die fehlende Wertschätzung von Lebensmitteln. „Voller Leidenschaft fürs Landleben nahmen sie uns mit auf eine so spannende wie überraschende Zeitreise voller Herausforderungen. Bei aller Kurzweiligkeit ging das unter die Haut.“



Auf der Landjugendbühne: Landwirtschaftsminister Schmidt und die Verbandsspitzen von dlV, DBV und BDL.



#landgestalter aus Westfalen-Lippe auf dem ErlebnisBauernhof.



„Ohne Landwirtschaft ist alles doof“ - das Motto des Landjugendstandes von NLJ und BJB ist zum Selbstläufer geworden.



Brandaktuell, packend und was fürs Herz - die Landjugend Schleswig-Holstein sorgte mit ihrer Premiere für Standing Ovationen.

Im kommenden Jahr wird die Bayerische Jungbauernschaft auf der Berliner Bühne stehen - mit einem selbst geschriebenen Stück, in dem sie ihre Sicht auf die Probleme des Alltags verarbeitet haben. Die Vorbereitungen laufen längst.

Für Landjugend-Fremde hatte der BDL auf der GRÜNen Woche das Dorf gleich zweimal in die Stadt geholt. Zum einen auf den ErlebnisBauernhof: Obwohl der kleinste

Stand in Halle 3.2 war der Landjugend-Treffpunkt mit dem Haltestellenschild nicht zu übersehen. Die Westfälisch-Lippische Landjugend hatte

unter dem Motto #landgestalten einen Anziehungspunkt geschaffen. #landgestalter-Quiz und Samenbank, Schatztruhen und Taler voller Werte fürs Land machten Eindruck.

Wer an der Haltestelle Platz nahm, wartete nicht auf den Bus, sondern suchte das Gespräch - über Landjugend und Landwirtschaft, über #landgestalten und die ländlichen Räume. Viele nutzten diese Gelegenheit: Tagesbesucher

und Landjugendliche, zahlreiche Verbandsspitzen und Königinnen, Berufswettbewerbsieger und politische Verantwortungsträger...

Das lässt sich auch über den zweiten BDL-Stand auf der GRÜNen Woche mitten in Halle 23a sagen. Dort nahmen die Gäste auf wolligen Schafen Platz, um mit den Landjugendlichen aus Niedersachsen und Bayern ihr provokantes Motto „Ohne Landwirtschaft ist alles doof“ zu diskutieren. Wie unzählige andere Verbraucher hat sich selbst der Bundeslandwirtschaftsminister beim Agrarquiz versucht und am Stand vom landjugendlichen Engagement überzeugt. Genauso, wie es die westfälisch-lippischen, die bayerischen und niedersächsischen Landjugendlichen, die beide BDL-Stände in ihrer Freizeit betreuten, geplant hatten.

„Ihnen und allen, die während der zehntägigen Messe zu diesem überwältigenden Landjugendauftritt auf der GRÜNen Woche beigetragen haben, gilt unser Dank. Ihr habt an vielen Stellen sichtbar gemacht, wie engagiert junge Menschen für die ländlichen Räume eintreten und Verantwortung übernehmen“, so Kathrin Funk und Matthias Daun, die die Grüne Woche in Zukunft als Zuschauer besuchen werden.



# GRÜNe Ferien in der Landwirtschaft

*Mit Familienanschluss: Land(er)leben!*

Im Urlaub auf der faulen Haut liegen - das geht bei den Aktivferienaufenthalten, die von der Westfälisch-Lippische Landjugend e.V. (WLL) organisiert, gefördert, vermittelt und begleitet werden, nicht. Denn mit Land(er)leben lädt der BDL-Landesverband ein, das Leben und Arbeiten auf einem landwirtschaftlichen Betrieb kennenzulernen - mit allem, was dazugehört: der Arbeit, der Natur und den vielseitigen Aufgaben in einer Mehrgenerationenfamilie.

Für zwei bis sechs Wochen können Jugendliche und junge Erwachsene während der Schulferien in Bauernfamilien mit unterschiedlichen landwirtschaftlichen Betriebszweigen leben. Die Landwirte und ihre Familien zeigen den Jugendlichen das Leben in und mit der Landwirtschaft. Sie erleben, wie Wissen, Kenntnisse und Verständnis rund



Die Stiefel für das Abenteuer Landwirtschaft stehen schon einmal bereit.

BDL/Gräschke



um die Landwirtschaft bei den jungen Menschen wachsen. Sie vermitteln, was wächst und gedeiht und tagtäglich als Mahlzeit auf den Tisch kommt und können so den Jugendlichen die landwirtschaftliche Lebens- und Arbeitsweise näherbringen. Das „neue“ Familienmitglied unterstützt sie bei der Arbeit, bringt mit seinem Blick Abwechslung und eröffnet neue Perspektiven auf und im Hofalltag. Durch das Projekt Land(er)leben soll das Interesse an den GRÜNen Berufen außerhalb der Branche geweckt werden und ist zugleich gute Öffentlichkeitsarbeit für die Landwirtschaft. Mit dem Blick hinter die „Kulissen“, will die WLL schon heute für die Zukunft von morgen begeistern.

Teilnehmen können SchülerInnen, Jugendliche und junge Erwachsene (vor allem aus nichtbäuerlichen Familien) ab 14 Jahren.

([www.land-er-leben.de](http://www.land-er-leben.de)) ist Teil der Bundesarbeitsgemeinschaft Landleben, zu der auch die Projekte Landleben-live des evangelischen Bauernwerks in Württemberg ([www.hohebuch.de](http://www.hohebuch.de)) und LandLeben der Katholischen Landfrauenbewegung Freiburg ([www.kath-landfrauen.de](http://www.kath-landfrauen.de)) gehören.

Kontakt: Westfälisch-Lippische Landjugend e. V. Schorlemmerstr. 15, 48143 Münster, Ansprechpartner: Jonathan Hoffmann (Agrarreferent der WLL) Tel.: 0251 4175-214 [Jonathan@WLL.de](mailto:Jonathan@WLL.de)



# Hessen is(s)t nah

## Ein Entschluss zum Nachmachen

Die heimische Landwirtschaft liegt der Hessischen Landjugend e.V. sehr am Herzen. Die Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte sind auf niedrigem Niveau. Wenn dieser anhaltende Trend nicht gestoppt wird, sieht die Zukunft der hessischen JunglandwirtInnen düster aus. Denn auch viele Vermarktungswege fallen durch Schließungen von regionalen Schlachtstätten, Mühlen und Verarbeitungsbetrieben weg, da Strukturmaßnahmen durch das Land Hessen nicht weiter gefördert werden. In den Sitzungen und bei den Treffen des BDL-Landesverbandes sind diese Themen immer präsent. Doch was tun gegen diesen Trend?!

Die Hessische Landjugend appelliert an die Politik und ist selbst aktiv, um die Verbraucher z.B. auf Messen oder anderen Veranstaltungen aufzuklären. Doch das reicht den Landjugendlichen nicht. Denn sie wollen KonsumentInnen und ihr Umfeld nicht nur mit Worten überzeugen, sondern auch mit Taten - ganz nach Mahatma Gandhis Empfehlung: „Sei du selbst die Veränderung, die Du Dir wünschst für diese Welt.“

Der Verband hat sich einen verbandseigenen Verhaltenskodex auferlegt, der von den Mitgliedern auf der Vertreterversammlung im Februar einstimmig verabschiedet wurde. „Ein erster kleiner Schritt“, sagt die Landesvorsitzende Carolin Hecker, die diesen Beitrag auch geschrieben hat, und: „Wir hoffen, dass andere Verbände uns folgen.“

### Landjugend is(s)t regional und nah

Die Hessische Landjugend e.V. vertritt die Interessen junger hessischer Landwirte und Verbraucher. Sie sieht sich für den Erhalt von jugendfördernden und zukunftsicheren Strukturen in Hessens ländlichen Regionen verantwortlich und begleitet Jugendliche hin zu einem selbständigen und verantwortungsbewussten Handeln.



Die hessische Landesvorsitzende Carolin Hecker.

Hessische Landjugend

Landjugend is(s)t regional und nah - mit diesem Verhaltenskodex will der Landesverband der Hessischen Landjugend e.V. ein Signal an die hessische Gesellschaft senden und öffentlich Solidarität mit hessischen Erzeugern und Vermarktern zeigen. Die Hessische Landjugend e.V. wird zukünftig auf ihren Veranstaltungen und Aktionen dafür Sorge tragen, dass vorwiegend regionale und hessische Produkte zum Einsatz kommen. Der Landesverband will damit die hessische Wirtschaft - und vor allem die hessische Landwirtschaft - aktiv unterstützen und einen Beitrag für die Sicherung der Zukunft

von jungen hessischen Landwirten leisten. Zum anderen will die Hessische Landjugend e.V. die Strukturen hessischer Direktvermarkter stützen und für einen zunehmenden regionalen Wirtschaftskreislauf sorgen.

Eine Sensibilisierung der Mitglieder hinsichtlich dieses Verhaltenskodex steht auf allen Veranstaltungen und Aktionen im Vordergrund.

Verabschiedet auf der Vertreterversammlung der Hessischen Landjugend e.V. am 28. Februar 2016

## Gemeinsam nach vorn blicken

### Bayerische Jungbauernschaft mit Positionspapier „Milch“

Milch ist nicht GRÜN, Kühe sind nicht GRÜN, aber ohne GRÜN gäbe es weder Kühe noch Milch. Also passt das aktuelle Positionspapier der Bayerischen Jungbauernschaft (BJB) e.V., deren Logo übrigens zum großen Teil GRÜN ist, doch ins Heft. Der BDL-Landesverband schätzt die aktuelle Entwicklung am Markt mit niedrigen Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse - nicht nur bei der Milch, sondern auch in vielen anderen Bereichen - sehr kritisch ein. Zugleich sähe er Chancen, um die Landwirtschaft in Zukunft besser an der Wertschöpfung zu beteiligen, heißt es in dem BJB-Positionspapier „Milch“. Dazu müsse allerdings sowohl von Seiten der Politik als auch vom Handel und den Verbrauchern ein Umdenken erfolgen. „Ich fordere die Politik auf, faire Rahmenbedingungen für alle Betriebe zu schaffen, so dass auch kleinstrukturierte Betriebe in Zukunft erhalten bleiben können“, sagt zum Beispiel der bayerische Junglandwirt Alexander Paul. Er wirkt im BJB-Arbeitskreis „Agrar“ mit - genau wie Thomas Steckenbiller, der Sprecher des Zusammenschlusses. Der junge Mann fordert „eine gemeinsame Initiative aller an der Lebensmittelkette beteiligten Sparten, um unsere hochwertigen Nahrungsmittel im regionalen und globalen Markt besser vermarkten zu können und das

Bewusstsein für hochwertige Lebensmittel wieder zu stärken.“

Das sind nur zwei von sechs Forderungen der bayerischen Junglandwirte, um der Landwirtschaft wieder GRÜNES Licht zu geben und sie zukunftsfit zu machen. Denn für sie steht fest, dass „niedrige Preise für unsere Rohstoffe und [...] immer mehr Auflagen in der Produktion und Dokumentation dazu führen, dass am Ende der Aufwand größer ist als der Gewinn. Damit die Betriebe aber auch in Zukunft überlebensfähig sind und moderne Tierhaltung möglich ist, müssen laufend Investitionen getätigt werden. Das ist mit dem aktuellen Milchpreis nicht möglich. Den Betrieben fehlt das nötige Einkommen aus der Milcherzeugung, somit auch uns Junglandwirten die Perspektive. Dennoch sehen wir nicht das Ende der Landwirtschaft in Deutschland...“

Das vollständige Positionspapier mit allen Forderungen gibt's unter [www.landjugend.bayern](http://www.landjugend.bayern)



## #wilmaunterwegs

### Eine westfälisch-lippische Kuh auf Reisen

Im wahren Leben ist sie Milchkuh im Stall von Bauer Heinrich. Sie berichtet von dort für ihre Kolumne in der „moment mal“, der Verbandszeitschrift der Westfälisch-Lippischen Landjugend (WLL). Sie schreibt über Dinge, die das Land und besonders die Landwirtschaft bewegen. Dieses Jahr hat Wilma ihre Sachen gepackt und sich auf den Weg gemacht, um die Leute kennenzulernen, für die sie ihre Kolumne schreibt.

Auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin hat sie bereits nationale und internationale Landjugendliche getroffen und viele prominente Gäste am Landjugend-

stand auf dem ErlebnisBauernhof begrüßen dürfen. Die Aufmerksamkeit bekam ihr gut und hat ihr Reisefieber geweckt. In ihrem Heimatverband ist sie längst ein geschätztes Mitglied vieler Ortsgruppen. Sie nimmt an vielen Ausflügen teil und kann inzwischen einen eigenen Kleiderschrank füllen. Doch sie will mehr, sie will alle deutschen Landjugendverbände bereisen und der WLL auf ihrer Landesversammlung von ihren Erlebnissen berichten. So war sie mit der WLL-Delegation auf der Frühjahrsbumi und hat dort Kontakte mit anderen Landesvorsitzenden geknüpft. Bei der Klausur des neuen BDL-Bundesvorstandes hat sie Mäuschen gespielt, beim Bundesauftakt für den „Tag des offenen Hofes“ war sie dabei und bei der Rheinischen Landeseröffnung...

Besonders freut sie sich auf den Deutschen Landjugend-Tag. Nicht nur die WLL ist gespannt, was ihre kleine Kuh auf ihrer Reise erleben wird und freut sich sehr auf ihren Bericht. Bis dahin schauen alle Neugierigen regelmäßig in ihren Blog [wilmaunterwegs.wll.de](http://wilmaunterwegs.wll.de), der Wilmafreunde und -freundinnen stets auf dem Laufenden hält.

Vanessa Weber  
Sprecherin WLL-Arbeitskreis #wilmaunterwegs



Wilma hilft beim Aufräumen des Landjugendstandes auf der GRÜNEN Woche.

WLL

# Gesucht: Nachhaltiger Einsatz fürs Land

## 10.000 Euro und der Ernst-Engelbrecht-Greve-Preis

Eure Aktionen und Projekte können bares Geld in eure Kasse bringen. Denn die R+V-Versicherung und der Bund der Deutschen Landjugend belohnen nachhaltige Aktionen und zukunftssträchtige Projekte fürs Land mit dem Ernst-Engelbrecht-Greve-Preis und 10.000 Euro. Bis 16. Oktober 2016 können junge Menschen und Jugendorganisationen aus den ländlichen Räumen ihre Bewerbungen einreichen.

Ganz unkompliziert geht das auf der Internetseite [www.ernst-engelbrecht-greve-preis.de](http://www.ernst-engelbrecht-greve-preis.de). Ohne viel Aufwand lassen sich dort Projektbeschreibungen und Bilder hochladen. Diese Chance auf 10.000 Euro sollte sich keine Ortsgruppe entgehen lassen, wenn sie von ihrer Aktion überzeugt ist. Eine fachkundige Jury wird die Bewerbungen sichten und die auswählen, die am kreativsten oder nachhaltigsten den ländlichen Raum aktiviert.

Bereits zum achten Mal schreiben die beiden Initiatoren den nach dem früheren BDL-Vorsitzenden und langjährigen Landwirtschaftsminister Schleswig-Holsteins benannten Preis aus. Sie wollen damit Mut machen, wollen anstiften und belohnen. Sie wollen zukunftsweisenden Projekten, Aktionen und Maßnahmen, die Heimat schaffen, ein Podium bieten. „Es geht um Engagement, das sich multipliziert. Es geht um frische Ideen, mit denen junge Menschen ihre Heimat voranbringen“, sagt der BDL-Bundesvorsitzende Sebastian Schaller.

Gesucht werden eindrucksvolle Projekte, die das Leben auf dem Land verbessern. Es

gehe um das große Potenzial, das in den jungen Leuten auf dem Land steckt, sagt Harald Krummenauer von der R+V-Versicherung: „Das wollen wir nicht nur sichtbar machen, sondern auch würdigen.“

„Nicht lange warten, bewerben“, empfiehlt Sebastian Schaller. Am besten sofort und direkt online unter [www.ernst-engelbrecht-greve-preis.de](http://www.ernst-engelbrecht-greve-preis.de). Die Zeit läuft. Der Preis selbst wird im Rahmen der Internationalen GRÜNen Woche 2017 übergeben.



Der erste Preis und 3000 Euro gingen 2015 an den Schloß Trebnitz Bildungs- und Begegnungszentrum e.V.





Fotos/Texte: BDL/Gräschke

# In eigener Sache

*Einer für alle - der neue BDL-Bundesvorstand*

Berührungsängste - warum denn? Die sechs vom BDL-Bundesvorstand sind viel unterwegs - für die Landjugend, fürs Land. Doch bei aller Verantwortung, die sie seit ihrer Wahl Ende April tragen, bleiben sie Landjugendliche - nicht nur mit dem Herzen, sondern durch und durch.

Sie sind Menschen wie du und ich, keine abgehobenen Promis. Gemeinsam wollen sie das Leben auf dem Land ein Stück besser machen, damit junge Menschen auf dem Land dort Zukunft haben können. Darum stellen wir euch die drei jungen Frauen und die drei jungen Männer persönlich vor.

## Lust am Gestalten

*Neu im BDL-Bundesvorstand*



Christoph Daun

Wie ein Schäfer sieht er eigentlich nicht aus, aber gut, Christoph hält nur fünf davon - ursprünglich als Rasenmäherersatz. Aber irgendwann sind sie für ihn zum Hobby geworden. Und wenn es heute um seine beweglichen Wollknäule geht, kann er ins Schwärmen kommen. Sonst gehört der junge Mann mit dem igelkurzen Haar eher zur sachlichen Fraktion: Pragmatisch und

kritisch geht der 27-Jährige durchs Leben und will dabei doch alles ganz genau wissen. Also fragt er unerschrocken und scheinbar ungerührt nach dem Kern der Sache. Nicht um andere zu ärgern, sondern weil ihn die Antworten interessieren und sie ihn der Lösung eines Problems ein Stück näher bringen. Auch wenn seine direkte Art nicht jedem liegt, nimmt er seine Gesprächspartner mit. Seine Analysen machen Kompromisse möglich und eröffnen neue Wege. Denn dem jungen Landwirt aus Hörscheid geht es nicht darum, Recht zu haben, sondern gemeinsam voranzukommen.

Er will die Welt ein Stück besser machen, will etwas bewegen. - Diese Lust am Gestalten beschränkt sich nicht auf die Landwirtschaft: Christoph interessieren auch die gesellschaftlichen Prozesse. Er hat das große Ganze im Blick.

Der junge Mann bewirtschaftet mit Vater und Bruder einen Milchviehbetrieb in der Vulkaneifel. Er hat zunächst Jura und Agrarwissenschaften studiert und dann festgestellt, dass ihm die praktische Arbeit mehr liegt. Also hat er neu angefangen und qualifiziert sich gerade zum staatlich geprüften Wirtschaftler im Landbau. Nebenher hat er nicht nur im Landesvorstand der Landjugend Rheinland-Nassau - und jetzt im BDL-Bundesvorstand - Verantwortung übernommen, sondern ist auch kommunalpolitisch auf Kreisebene aktiv. Und dann ist da noch die Freiwillige Feuerwehr. Kein großes Ding.

In 20 Jahren will er vor allem eins: mit sich selbst im Reinen sein. Glücklich und zufrieden wäre auch nicht schlecht und am liebsten „auf unserem Betrieb, den ich gemeinsam mit meinem Bruder führen werde und von dem wir beide mit unseren Frauen und Kindern leben können.“ Vielleicht ist Christoph bis dahin pünktlicher geworden, vielleicht weniger perfektionistisch – aber eins steht für ihn felsenfest: „Aus mir wird kein schlechter Großvater. Ich werde nicht nörgeln, belehren, geizen und poltern. Ich mag Kinder und freue mich darauf, irgendwann mal Enkel zu haben.“

## Ohne Netz und doppelten Boden

### Die neue BDL-Bundesvorsitzende

Wenn sie irgendetwas an ihrem neuen Amt stört, dann die klickenden Kameras. Müssen diese Fotos sein? Reichen nicht die Inhalte, die sie transportiert, die Landjugendlichen, die sie vertritt? Wer Nina kennt, weiß: Wegducken ist keine Option für die Agrarstudentin. Also lautet ihr Motto angesichts der medialen Aufmerksamkeit: Augen auf und durch.

Das ist nichts, was der gelernten Pferdewirtin in den Schoß gefallen ist. Sie hat das Kämpfen gelernt, ist auf die Nase gefallen und wieder aufgestanden. Nicht einmal oder zweimal; oft. Dabei hat sie nicht nur den Blick fürs Wesentliche gelernt, sondern auch, sich selbst nicht so wichtig zu nehmen. Sie ist die erste, die zupackt, wenn Not am Mann ist, und wäre die letzte, die das sinkende Schiff verlässt. Ohne Scheu, um Hilfe zu bitten, geht Nina auf andere zu und schafft dabei ein Miteinander, das alle voranbringt. „Ich bin ein Teamplayer und weiß, dass man als starke Gemeinschaft viel mehr schafft und Herausforderungen leichter meistern kann“, sagt Nina selbst.

Es ist nicht ihre sonore Stimme, die andere für sie einnimmt. Es ist ihr Wesen: bescheiden und sachlich, ehrlich zu sich selbst und zu anderen, loyal und uneigennützig. Das macht die dunkelhaarige junge Frau mit den grün-blauen Augen so überzeugend. Denn egal, was sie anfasst, sie ist mit dem Herzen dabei: Egal ob beim Studium, im Aushilfsjob - eine Zeitlang hat sie im Schlaflabor ihr Geld zum Leben verdient - oder bei den Pferden, ob mit der Kindergruppe auf dem Reiterhof, beim Ring der Landjugend in Westfalen-Lippe oder jetzt im BDL-Bundesvorstand.

Die 31-Jährige ist viel unterwegs. Das Kofferpacken hat sie optimiert und braucht nur noch wenige Minuten. Gerade darum genießt sie das Zuhause-Sein, das seltene

Mal-Nichts-Tun. Im Garten liegen und lesen, reiten, mit dem Hund im Wald sein und Freunde treffen... - so tankt Nina Kraft. Und abends? „Das muss nicht die große Party sein. Einfach nur zusammensitzen und quatschen ist oft viel schöner“, sagt sie. Und wenn Party? „Dann Schützenfest und nicht Disco.“

Ihre Landjugendkarriere hat sie vor acht Jahren in Breckerfeld begonnen. Wann sie endet, weiß sie noch nicht, aber in 20 Jahren ist sie definitiv vorbei. Nicht aufhören aber wird ihr ehrenamtliches Engagement. Dafür kann sie die Hand ins Feuer legen. Und sonst? „Wer weiß was noch alles passiert, welche Leute ich treffe und welche Chancen sich auftun? Vielleicht ernte ich eines Tages Kokosnüsse? Vielleicht betreue ich Projekte in der Landwirtschaft und wohne in Berlin? Vielleicht mit Mann, Kind und Hund auf einem Bauernhof im Münsterland? Egal was kommt, ich freu mich drauf“, sagt Nina. Denn eins werden ihr ihre Irgendwann-vielleicht-mal-Enkel nicht vorwerfen, „dass ich Chancen verpasst habe.“

Die Master-Anwärterin hat für sich entschieden, lieber alles zu wagen, als zaudernd stehen zu bleiben. Fragen, die mit „Was wäre wenn...“ oder „Hätte ich doch...“ beginnen, hält sie schlichtweg für Zeitverschwendung. Denn es gibt nicht überall ein Netz und doppelten Boden. „Vielleicht fällt man ja gar nicht, sondern fängt an zu fliegen“, ist ihre Devise.



Nina Sehnke

## Gemeinsam, nicht einsam

*Neu im BDL-Bundesvorstand*

Sich selbst nicht so wichtig zu nehmen, lernt man wohl, wenn man mit zwei Drillingschwestern aufwächst. Doch zu der knapp 22-Jährigen gehört auch eine Zielstrebigkeit, die ihresgleichen sucht. Dabei gehört Kathrin Muus nicht zu denen, die mit dem Kopf durch die Wand müssen. Sie ist eher eine der ruhigen Hartnäckigen, die andere in ihrer Freiheit nicht vor den Kopf stoßen, sondern sie mitnehmen und motivieren, so dass alle gemeinsam vorankommen.

Einige kennen die schmale junge Frau sicher schon. Denn Kathrin stand Anfang des Jahres bei der Weltpremiere auf der GRÜNen Woche auf der Bühne. Sie war eine der Barfrauen von „Die Schatzinsel reloaded“, die die Jugendveranstaltung des BDL einmal so richtig aufgemischt haben. „Da habe ich mal wieder hautnah erlebt, was Landjugend eigentlich ausmacht. Wir haben fast ein Jahr geprobt, gebaut, genäht und dabei den Spaß nicht vergessen“, schwärmt sie. „Da war zu spüren, wie stark Landjugend verbindet, was dieser Zusammenhalt bedeutet. Gemeinsam lässt sich nämlich fast jede Hürde überwinden.“ Aus dem Mund der Norddeutschen ist das eine Liebeserklärung.

Die Landjugend gehört zu Kathrin Muus wie ihr offenes Lachen. Zumindest seit sie 16-jährig in der Ortsgruppe Stockelsdorf-Bad Schwartau angefangen hat. Bald war sie dort im Vorstand, dann Vorsitzende, dann Kreislandjugend und nach einem Jahr im Landesvorstand ist sie bei der Bundesmitgliederversammlung des BDL aufgestanden und wurde in den Bundesvorstand gewählt. Als Jüngste

will sie dort ihre Ideen und Vorstellungen einbringen.

Unaufgeregt und herzlich, hilfsbereit und überlegt ist sie angetreten, aktiv Zukunft zu gestalten, eigene Erfahrungen zu sammeln und mit anderen zu teilen. Auf Bundesebene hofft die Agrarstudentin mehr fürs Land erreichen zu können.

Daheim in Stockelsdorf wird sie trotzdem weiter mittun - in der Ortsgruppe genau wie auf dem Hof der Eltern. Engagement lässt sich nicht abschalten, der Kopf auch nicht. Also wird sie weiterhin nicht in Aktionismus verfallen, sondern die Ärmel hochkrepeln, wenn es nötig ist, und sonst Landjugend leben, viel unterwegs sein, um neue Leute und Dinge kennenzulernen („ich bin soooooo neugierig“).

Und in knapp 20 Jahren? „Will ich weiter mitmischen und mich einbringen - vielleicht im Gemeinderat, vielleicht anderswo. Mit spannendem Job und Familie“, steht für sie fest. Und eins werden ihr ihre Enkel nicht vorwerfen können, „dass ich keine Kekse backen kann.“



Kathrin Muus

## Pfälzerin mit Stehvermögen

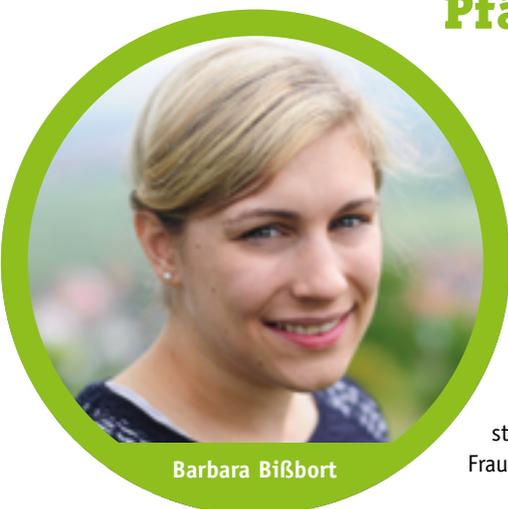
*Neu im BDL-Bundesvorstand*

Ungerechtigkeit. Kann sie nicht ausstehen.

Da steht sie auf und kämpft. Da wird sie laut und lässt erst locker, wenn das Unrecht aus der Welt geräumt ist. Wer das weiß, versteht, warum die junge Frau keiner Diskussion aus

dem Weg geht. Gerechtigkeit ist für sie Prinzip, da ist der Spaß zu Ende. Ausnahmen? Gibt's nicht.

Die 23-Jährige lebt bei ihren Eltern auf einem landwirtschaftlichen Betrieb zwischen Pirmasens und Zweibrücken und arbeitet als Beraterin bei einer Bank in Rheinland-Pfalz. Klingt das nach einer unternehmungslustigen jungen Frau, die bereits fünf Jahre als Landesvorsitzende der Landjugend Rheinhessen-Pfalz hinter sich hat? Ja, in einem Alter, in dem andere erst durchstarten, hat



Barbara Bißbort

Barbara ihr Durchsetzungs- und Stehvermögen längst bewiesen.

Lösungsorientiert und meinungsstark ist sie auch immer bereit, sich an die eigene Nase zu fassen. Denn ihr ist klar, dass es Dinge gibt, die andere besser wissen als sie. Da fragt sie halt. Wo ist da das Problem? Einen besseren Weg, um Neues zu erfahren, um Land und Leute kennenzulernen, gibt es nicht. Sich selbst beschreibt die ehrgeizige Blonde als jemanden, der gerne lacht und auf andere Menschen zugeht. Und ja, sie fragt. Aber nicht, weil sich das so gehört, sondern weil sie die Antwort wissen will. Eine einfühlsame ZuhörerIn, wie man sie sich wünschen kann. Allerdings eine, die vor Ideen sprudelt, schlecht Nein sagen kann und gern Verantwortung übernimmt.

Obwohl Landjugend in ihrer Freizeit an erster Stelle steht, nimmt sie sich gern Zeit für Sport. Squash führt Barbaras persönliche Hitliste an, aber sie nimmt auch gern Inliner oder Fahrrad, joggt gern mit Hund Bruno oder zieht im Freibad ihre Bahnen, um den Kopf freizu-

bekommen. Oder um Pläne zu schmieden. Bei ihr steht nicht die Frage, ob sie vielleicht mal eine Weiterbildung zum Coach oder zur Genussberaterin macht. Bäbel will Beides und schiebt das auch an. In 20 Jahren will sie Kinder haben und auf dem Land wohnen, sie will in einem Job arbeiten, der ihr viel Freude macht, und hofft, dass der landwirtschaftliche Betrieb daheim noch besteht und gut aufgestellt ist. Auch ohne hellseherische Fähigkeiten liegt auf der Hand, dass diese lebensbejahende junge Frau sich weiter ehrenamtlich einsetzen wird. Sie kann sich durchaus vorstellen, im Jahr 2035 im Land- oder Bundestag Verantwortung zu übernehmen.

So energiegeladen und schwungvoll, wie die quirlige Pfälzerin heute lebt, steht schon jetzt fest: Sie wird in einigen Jahrzehnten eine junggebliebene Oma sein, mit der man Pferde stehlen kann und die für jeden Spaß zu haben ist. Eins werden ihr die Enkel dann nicht vorwerfen können: „Dass ich nicht genug spannende Geschichten zu erzählen habe und nirgendwo in Deutschland Menschen kenne, die wir besuchen können.“

## Stärken stärken

### Neu im BDL-Bundesvorstand

Kita-Erzieher und Wirtschaftsassistent, kritischer Geist und Nicht-Stillsitzer - typisch Landjugend oder? Der Brandenburger hat seine ehrenamtliche Laufbahn im Jugendklub seines Heimatdorfes begonnen, das nordöstlich von Berlin liegt. Über Ferienfreizeiten, die er als Teamer und Leiter begleitete, vertiefte sich die Zusammenarbeit und eines Tages, sechs Jahre ist das jetzt her, übernahm er im Landesvorstand der Berlin-Brandenburgischen Landjugend Verantwortung.

Denn der junge Mann träumt von einer gerechteren Gesellschaft - einer Gesellschaft, in dem alle die gleichen Chancen haben - in Stadt und Land unabhängig von Hautfarbe, Herkunft und Geschlecht. Er weiß aber auch, dass Träumen nicht ausreicht, dass wir alle noch viel tun müssen und es noch Generationen brauchen wird, damit dieser Traum Wirklichkeit wird. So ungeduldig der 31-Jährige sein kann, wenn es um die Sache geht, wird er beharrlich und ausdauernd.

Der Brandenburger hat den Kopf voller Ideen. Manchmal sprudeln die ohne Punkt und Komma aus ihm heraus, so dass sein Gegenüber filtern muss. Meist aber setzt er seine Akzente mit Bedacht, provoziert, wechselt die Perspektiven - und ist dabei immer an einer sachlichen

Auseinandersetzung interessiert, die auf einen gemeinsamen Weg zielt.

ADHS ist für ihn kein Fremdwort. Er hat mit der Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung leben gelernt. Sitzungen werden es nie in seine persönliche Veranstaltungshitliste schaffen, aber sie schrecken ihn nicht mehr. Wer weiß, wie viel Zeit er in den vergangenen Jahren in Gremien, Sitzungen, Tagungen... vom Landesjugendring bis zu JuLeiCa zugebracht hat, kann das nur bestätigen. Gemeinsam mit anderen Aktiven hat er ein festes Modul für die GruppenleiterInnen-Ausbildung entwickelt: „ADHS und schwierige Teilnehmer“ und macht so aus der Not eine Tugend.

Wer Daniel kennenlernt, trifft einen realistischen Optimisten, der gern einfach mal



Daniel Kopperschmidt

Spaß hat, für den Zusammenhalt zählt. Mal zerstreut, mal chaotisch, aber bei allem voll bei der Sache. Dieses Nach-Vorn-Denken hat ihn auch bewogen, beruflich noch einmal anzufangen. Er sattelt gerade zum Kita-Erzieher um, weil er die sozialpädagogische Arbeit bei der Landjugend kennen- und schätzen gelernt hat. Wenn Daniel 50 Jahre alt sein wird, will er „sich hoffentlich immer noch engagieren, immer noch viel reisen, immer noch im sozialen Bereich arbeiten. Also eigentlich alles wie gehabt - mit ein paar veränderten Details. Doch ich bin offen für alle Herausforderungen, die mich zukünftig

erwarten“, sagt der junge Mann, der noch einmal die Schulbank drückt.

Auch da gibt er sein Bestes, will wissen, will mehr und will besser werden. „Wenn ich Fehler mache, sehe ich das als Gewinn an. Denn das und nichts anderes macht lebenslanges Lernen für mich aus. Ob meine Enkel das kritisieren, weiß ich nicht. Ich kenne sie ja auch noch nicht“, sagt Daniel, ein Auge unterm Scheitelhaar versteckt. Sein Lebensmotto: „Stärken stärken, um Schwächen zu schwächen.“

## Selbst ist der Mann

*Der neue BDL-Bundesvorsitzende*

Eigentlich ist er keiner, der im Rampenlicht stehen muss. Lieber arbeitet er im Hintergrund, zieht dort die Fäden. Aber vor Aufgaben gedrückt hat er sich nie. Ganz im Gegenteil: Sebastian Schaller braucht Herausforderungen wie das tägliche Brot. Egal ob beruflich - er hat nach seiner Gesellenzeit noch den Maschinenbautechniker mit Abitur gemacht und die Ausbildereignungsprüfung bestanden, so dass er heute als Konstrukteur arbeitet - oder bei der Landjugend.

Dort hat er mit seinen 30 Jahren eine Bilderbuchlandjugendkarriere hinter sich. Beisitzer und Vorstand in der Ortsgruppe, aktiv im Arbeitskreis für Jugend- und Gesellschaftspolitik bei der Bayerischen Jungbauernschaft, wo er schließlich Sprecher wird. Der zurückhaltende junge Mann vertrat als stellv. Bezirksvorsitzender die Landjugend in Oberfranken und kam 2013 in den Bundesvorstand. Zwei Jahre leitete er den Arbeitskreis JumPo.

Sebastian ist einer der durchzieht, sich selbst pusht und daran wächst. Da scheint es nur folgerichtig, dass er seinen Hut in den Ring wirft, als klar wird, dass Matthias Daun nicht mehr kandidieren wird. Er weiß, worauf er sich einlässt, wie viel Zeit, Elan und Zielstrebigkeit es braucht, um dieses Amt auszufüllen. Ende April stellt er sich zur Wahl und ist seither BDL-Bundesvorsitzender.

Jetzt bleibt noch weniger Zeit für seine Freundin und seine andere große Leidenschaft. Die ist schwarz-gelb und gehört dem Fußballverein Borussia Dortmund. Das mag für einen Bayern ungewöhnlich sein, aber zu Sebastian passt sie. Denn bei allem, was er tut, sucht er seinen Weg.

Das war nicht immer so. „Die Landjugendarbeit hat mich persönlich und beruflich zu dem gemacht, der ich heu-

te bin. Davon möchte ich etwas zurückgeben“, begründet der Neutraublinger sein Engagement. Die Bundestagswahl hat er schon fest im Blick und will mit seinem Vorstand dafür sorgen, „so viele unserer Anliegen wie möglich in die Wahlprogramme und schließlich in den Koalitionsvertrag zu bringen.“ Denn eins möchte er sich von seinen Enkeln und Enkelinnen nicht vorwerfen lassen: „Mich nicht genug für den ländlichen Raum eingesetzt zu haben, so dass es dort in der Zukunft keine Landjugend mehr gibt.“

So ruhig, wie er wirkt, wird er gern unterschätzt. Aber das stört ihn nicht weiter. Dagegen treibt Unpünktlichkeit ihn in den Wahnsinn. „Bei grundloser Unpünktlichkeit könnte ich nach fünf Minuten ausflippen.“ Er ist überzeugt: „Wer immer unpünktlich ist, auf den kann ich mich auch sonst im Leben schlecht verlassen.“

Klare Worte findet er auch, wenn er über seine persönlichen Ziele spricht. Auf die Frage, wo er sich im Jahr 2035 sieht, antwortet er kurz und eindrucksvoll: „In einer führenden Position in einem Unternehmen oder in der Politik.“

*Carina Gräsche*



Sebastian Schaller

## Februar: Mit Verstand und Handwerkszeug

Alljährlich stellen die BDL-Landesverbände vielfältige Bildungsangebote auf die Beine. „Egal ob Gruppenleiterschulung, Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit oder Fundraising: In den Wochenendseminaren und Camps finden unsere Landjugendlichen genau das Handwerkszeug, dass sie für ihr Alltagsgeschäft brauchen“, so Katrin Fischer, stellv. BDL-Bundesvorsitzende (a.D. - die

Red.). Und noch eins sei klar: „Zensuren gibt es bei uns nicht. Mit der Landjugend lernen heißt vielmehr gemeinsam lernen - voneinander und miteinander.“ Mit knapp 100 Qualifizierungsangeboten setzt der BDL auch in diesem Jahr Maßstäbe. Auf seiner Homepage [www.landjugend.de](http://www.landjugend.de) hat er alle zusammengetragen.

## Februar: Erinnerung + Verantwortung = Zukunft

„Wir müssen die Vergangenheit verstehen, um die Zukunft zu gestalten“, stellte Julia Müller fest. Die stellv. BDL-Bundesvorsitzende (a.D. - die Red.) vertrat ihren Verband bei der Internationalen Jugendbegegnung des Bundestages. Gemeinsam mit rund 80 Jugendlichen aus ganz Europa beschäftigte sie sich intensiv mit

der Geschichte und dem Nationalsozialismus. „Der BDL und seine Landesverbände stehen zu grenzüberschreitender Erinnerung und Verantwortung, wie sie bei dem einwöchigen Friedenstag der jungen Menschen zum Ausdruck gebracht wurden“, so Julia Müller.

## Februar: Wissen der eigenen Reihen

Das erste Modul der ersten Trainerausbildung der Deutschen LandjugendAkademie (DLA) ist geschafft. „Nicht einmal zwei Jahre liegt die Gründung der DLA zurück und wir bilden schon eigene Trainer aus. Das ist ein Prozess, der uns stolz macht“, so die BDL-Bundesvorsitzende Kathrin Funk (a.D. - die Red.). Gegründet um die langfristige (Weiter-)Entwicklung des BDL auf eine solide Basis zu stellen und ein professionalisiertes Wissens-



management im Verband zu haben, sei mit dem Beginn der Trainerausbildung der nächste Schritt gemacht. Denn die Bundesjugendreferenten des BDL machten sich damit fit für ihren republikweiten Trainereinsatz. Im nächsten Jahr steht dann das nächste „erste Mal“ an: Die Bundesjugendreferenten werden als DLA-Trainer eingesetzt. Sie freuen sich auf ihren Einsatz bei den BDL-Landesverbänden.

## Februar: Ohne erhobenen Zeigefinger

Mit knapp 30 Delegierten tagte der bundesweite BDL-Arbeitskreis „Jugend macht Politik“ am zweiten Februarwochenende in Hamburg. Bei dem dreitägigen Treffen befassten sich die Landjugendlichen mit verschiedenen Aspekten von Sucht und deren Vorbeugung. Mit Vertretern des Suchtpräventionszentrums Hamburg diskutierten die Delegierten der BDL-Landesverbände, welche Maßnahmen Organisationen ergreifen können, um präventiv tätig zu werden, wie Suchtgefahren thematisiert und mit Einzelpersonen ins Gespräch gekommen werden kann. All das ohne erhobenen Zeigefinger, sondern durch Auseinandersetzung auf Augenhöhe, waren sich Experten und Landjugendliche einig. Vertieft wurde die inhaltliche Arbeit bei einer Stadtführung mit Hinz&Kuntz, der Hamburger Straßenzeitung. Zwei ehemalige Obdachlose zeigten den ehrenamtlich Aktiven ihre Stadt. Sie erläuterten ihnen die Hamburger Drogenpolitik, den Zusammenhang von Obdachlosigkeit und Sucht... Vorbehaltlos und offen teilten sie ihre Erfahrungen mit den Landjugendlichen. „Ein intensiver Perspektivwechsel, der uns einmal mehr deutlich gemacht hat, dass Suchtprävention gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist“, stell-

te Sebastian Schaller fest. Neben Aufklärung gehöre auch der Erwerb von Lebenskompetenzen dazu.



Zwei ehemalige Obdachlose zeigen dem BDL-Arbeitskreis ihre Stadt. BDL

## Februar: BDL ist eingetragener Verein

Geschafft. Der BDL steht im Vereinsregister - nur zwei Monate nach dem Beschluss seiner Gründungsmitgliederversammlung.

„Das war ein großes und schwieriges Stück Weg, das wir gemeinsam mit unseren Landes- und Erwachsenenverbänden in sehr, sehr kurzer Zeit gegangen sind. Dafür danken wir allen Beteiligten“, so die beiden BDL-Bundesvorsitzenden (a.D. - die Red.) Kathrin Funk und Matthias Daun. Damit ist die Eigenständigkeit des

Bund der Deutschen



größten Jugendverbandes im ländlichen Raum seit Ende Februar auch für alle sichtbar. „Noch vor einem Jahr hätten wir jeden für verrückt gehalten, der uns gesagt hätte, dass wir e.V. werden“, sagte Kathrin Funk rückblickend. Selbst im Oktober 2015 war die organisatorische Loslösung vom Deutschen Bauernverband und die e.V.-Gründung nur eine nachrangige Option, um den Auflagen des Finanzamtes nach steuerlicher Eigenständigkeit des BDL nachzukommen.

## Februar: BDL-CEJA-Seminar

Nach zwei Tagen intensiver Auseinandersetzung mit der Zukunft des Pflanzenschutzes war für die europäischen Junglandwirte klar: Ohne europaweit einheitliche Zulassungsverfahren für Pflanzenschutzmittel geht es nicht. „Eher heute als morgen“, stellte Matthias Daun klar. „Wir müssen uns im Interesse aller dafür einsetzen, dass sie vereinfacht und vor allem vereinheitlicht werden“, so der BDL-Bundesvorsitzende (a.D. - die Red.) weiter. Andernfalls würden nicht nur Landwirte weiterhin mit unterschiedlichen Wettbewerbschancen auf dem Europäischen Binnenmarkt zu kämpfen haben. Auch die Verbraucher hätten keine Chance auf einheitliche Standards, sagte Daun.

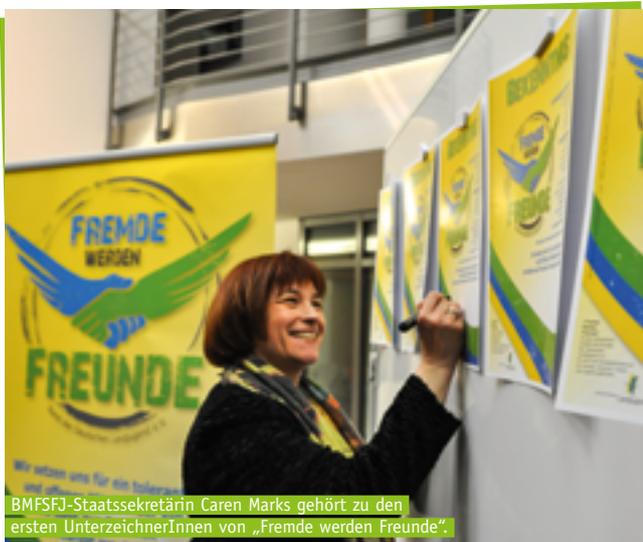
Ende Februar diskutierten 60 europäische Junglandwirte mit hochrangigen Vertretern aus Politik und der Agrarbranche in Köln/Monheim über die Zukunft des Pflanzenschutzes. BDL und CEJA, der europäische Junglandwirterat, waren als Gastgeber auf eine sachliche und ausgewogene Betrachtung des Themas „The Future of Plant Protection“ bedacht. Sie wollten wissen, wie die Zukunft des Pflanzenschutzes aussehen muss, um die europäische Landwirtschaft am Markt bestehen zu lassen.

Schwarz-Weiß-Malerei bringe an dieser Stelle rein gar nichts, waren sich die jungen Agrar-Fachleute einig.

## März: BDL-Integrationskampagne

Der BDL nutzte seinen Parlamentarischen Abend, um mit seiner Integrationskampagne an die Öffentlichkeit zu gehen. Damit unterstützt er die Arbeit vor Ort, die Aktionen und das Engagement der Landjugendgruppen und Landesverbände. Schließlich sieht sich

unsere Gesellschaft der größten Zahl flüchtender Menschen seit dem 2. Weltkrieg gegenüber. Daraus erwächst für alle, insbesondere für wichtige gesellschaftliche Organisationen wie den BDL e.V. und seine Mitgliedsverbände eine besondere Verantwortung. „Wir verfügen über stabile ehrenamtliche Strukturen. Viele von uns engagieren sich vor Ort bereits für Geflüchtete, unterstützen die Nachbarschaftshilfe oder bieten jugendlichen Flüchtlingen durch Gruppenaktionen ein Stück Normalität“, so die BDL-Bundesvorsitzende (a.D. - die Red.) Kathrin Funk, eine der ersten UnterzeichnerInnen. Für sie und alle Teilnehmer beim Parlamentarischen Abend in Berlin steht fest, dass den Menschen, die zeitlich befristet oder dauerhaft in Deutschland Aufnahme finden, Integration ermöglicht werden muss. Mit „Fremde werden Freunde“ hat der BDL ein bekanntes Motto aufgegriffen und bekennt sich klar zu einer toleranten und offenen Gesellschaft, der Integration von Geflüchteten und der Förderung von Austausch. „Es bringt nichts, sich von den Ängsten, dass sich die eigene Situation durch die Zuwanderung verschlechtern könnte, kleinhalten und wie ein Kaninchen erstarren zu lassen. Lasst uns allen, die es interessiert - und den anderen auch, zeigen, dass Landjugend Heimat bietet. Nutzt »Fremde werden Freunde«, um mehr als nur ein Zeichen für Integration zu setzen“, so Kathrin Funk: „Es liegt in unserer Hand.“



BMFSFJ-Staatssekretärin Caren Marks gehört zu den ersten UnterzeichnerInnen von „Fremde werden Freunde“.

## März: Wählen wählen

„Die Demokratie braucht uns. Nur weil dieser Satz dramatisch klingt, ist er nicht weniger wahr“, so Kathrin Funk. Darum sei es so wichtig, bei Wahlen die eigene Stimme zu nutzen, sagte die BDL-Bundesvorsitzende (a.D. - die Red.) mit Blick auf die Landtagswahlen in diesem Jahr. Sie rief alle auf: „Nutzt eure Chance. Setzt euer Kreuz für die Demokratie, für unsere Zukunft.“ In den ländlichen Regionen und einem selbstorganisierten Jugendverband

wie dem BDL wird Demokratie auf allen Ebenen gelebt.

„Ein Wert, der zählt. Freie Wahlen sind die Grundlage der Demokratie. Wir wollen nicht ohne Demokratie leben“, so die BDL-Bundesvorsitzende. Gerade erst hatte der BDL mit seinem Grundsatzpapier für mehr und bessere Beteiligung Wege aufgezeigt und seinen Forderungen nach stärkeren Mitwirkungsmöglichkeiten Nachdruck verliehen.

## März: Parlamentarischer Abend

Beteiligung von jungen Menschen ist Pflicht. Darin sind sich Bundestagsabgeordnete und Vertreter von Ministerien mit den Landjugendlichen einig, wie beim Parlamentarischen Abend des BDL am 16.3. deutlich wurde. „Wir fordern, junge Menschen einzubeziehen, und fördern das zugleich. Mit Veranstaltungen und Angeboten, bei denen sich alle auf Augenhöhe begegnen: Politik und Landjugend“, so die BDL-Bundesvorsitzende Kathrin Funk. Typisch dafür war der Parlamentarische Abend selbst, bei dem fünf Eieruhren, 50 Landjugendliche, elf Bundestagesabgeordnete und noch einmal so viele Verantwortliche aus Verbänden und Ministerien für eine intensive und hochpolitische Auseinandersetzung in Berlin sorgten. Denn die vielen kleinen Diskussionsrunden boten ihnen die Chance, sich intensiv über fünf heiße Landjugendthemen auszutauschen. Von B wie Beteiligung bis W wie Wert der Landwirtschaft reichte deren Bandbreite.



Selbstbewusst und selbstkritisch diskutierte die Landjugend mit den ParlamentarierInnen.

## März: Nahrungssicherung statt Meinungsmache

„Zu einer gemeinsamen Agrarpolitik gehört ein einheitlich geregelter Pflanzenschutz“, so Matthias Daun. Der BDL-Bundesvorsitzende (a.D. - die Red.) steht mit dieser Ansicht nicht allein da. Im Gegenteil: Ende März hat sein Verband das Positionspapier „Visionen und Forderungen für die Zukunft des Pflanzenschutzes“ verabschiedet. Darin fordert der BDL nicht nur die Abschaffung des Drei-Zonen-Modells, sondern auch eine EU-zentrale Zulas-

sungsvergabe von Pflanzenschutzmitteln. Zu den Forderungen des BDL gehören auch die Erweiterung des Greenings um den Aspekt des Resistenzmanagements sowie der Ausbau der zweiten Säule der gemeinsamen EU-Agrarpolitik für umweltfreundliche und pflanzenschutzfördernde Technik. Zudem müsse sach- und fachgerechter Pflanzenschutz dort genauso bewertet werden wie artgerechte Tierhaltung, sind die Junglandwirte überzeugt.

## März: Programm statt Personalisierung

„Wenn demokratische Strukturen und Politik nicht mit Themen und Bürgernähe verbunden werden, haben es geistige Brandstifter leicht“, stellten Kathrin Funk und Matthias Daun fest. Die beiden BDL-Vorsitzenden (a.D. - die Red.) forderten Programm statt Personalisierung: „Eine Stimmungsdemokratie, in der Parteien zu Plattformen für populäre Politiker verkommen, gefährdet unsere Gesellschaft.“ In einem politischen System, in dem die Parteien der Mitte sich fast zum Verwechseln ähneln, brauche es klare thematische und politische Stellungnahmen

statt bunter Wahlplakate ohne Inhalt. Sie müssen dabei so präsentiert werden, dass die Menschen sie wahrnehmen und auch verstehen können, zeigte sich der BDL-Bundesvorstand einig. Dabei können Parteien von Jugendverbänden lernen. Denn die jungen Aktiven positionieren sich deutlich: Sie haben Werte, die nicht verhandelbar sind und die sie vehement und laut nach außen tragen. Dazu gehören Toleranz und Freundschaft, Offenheit und Beteiligung, Ehrenamtlichkeit, Freiheit und Frieden.

## April: Neue BDL-Verbandsspitze

Der BDL e.V. hat am 24.4. gewählt. Sebastian Schaller und Nina Sehnke übernehmen als Vorsitzende die Verantwortung für den größten Jugendverband im ländlichen Raum. Sie werden von Barbara Bißbort, Christoph Daun, Kathrin Muus und Daniel Kopperschmidt unterstützt, die von den Delegierten ebenfalls in den Bundesvorstand gewählt wurden. Das ist einer der größten Wechsel an der BDL-Spitze. Fünf der sechs jungen Männer und Frauen, die jetzt die Interessen von rund 100.000 Landjugendlichen vertreten, sind neu. Sie folgen auf Kathrin Funk, Matthias Daun, Katrin Fischer, Henrik Schweder und Julia Müller, die bei der Bundesmitgliederversammlung in Baden-Württemberg nicht mehr für den Bundesvorstand kandidierten. (Mehr zum neuen Vorstand: S. 22) Gemeinsam werden die sechs jungen Leute den Jugendverband voranbringen und sich dafür stark machen, dass junge Menschen auch in Zukunft auf dem Land leben können und wollen, versprachen sie den Delegierten der Bundesmitgliederversammlung in Baden-Württemberg.



## Mai: „Zukunft auf dem Land geht nur mit uns“

Erstmals tagte am 2.5. der neue BDL-Bundesvorstand. Die sechs jungen Frauen und Männer kündigten an, die Arbeit des bisherigen Vorstands nahtlos fortsetzen zu wollen und begannen damit gleich. „Unsere Vorgänger haben den Verband in schwierigen Zeiten gestärkt und auf eine gute und solide Grundlage gestellt“, stellte der Bundesvorsitzende Sebastian Schaller fest. „Wir werden daran anknüpfen und die Rolle des BDL als Sprachrohr junger Menschen in den ländlichen Räumen und junger Landwirte ausbauen“, sagte er. „Außerdem werden wir die Kooperationen

zu bestehenden Partnern fortsetzen und auffrischen, aber auch auf neue zugehen“, ergänzte seine Amtskollegin Nina Sehnke. Gemeinsam mit ihren vier Stellvertretern werden sie die Interessen und Bedürfnisse der jungen Menschen in ländlichen Regionen vertreten. „Wir werden vernünftig diskutieren, denn wir wissen nicht nur, was wir wollen. Wir haben auch die Expertise, wenn es um junge Menschen und die ländlichen Räume geht“, so Nina Sehnke und weiß daher eins ganz genau: „Zukunft auf dem Land geht nur mit uns.“

## Mai: Dialog in Stall und Scheune

„Der Tag des offenen Hofes zeigt beispielhaft, dass unsere heimische Landwirtschaft traditionell und zugleich modern, transparent und zugleich nachhaltig ist. Doch wir sind nicht nur heute so, sondern jeden Tag“, sagte die BDL-Bundesvorsitzende Sehnke beim Bundesauftakt. Sie gab am 20.5. mit ihrem Amtskollegen Sebastian Schaller und rund 400 Gästen den Startschuss für den Tag des offenen Hofes 2016. Mit einem Knopfdruck öffneten

sie gemeinsam den neu gebauten modernen Milchviehstall der Familie Glaser im baden-württembergischen Schlatt. An dem Bundesauftakt nahmen auch Landwirtschaftsminister Peter Hauk aus Baden-Württemberg, der Parlamentarische Staatssekretär Peter Bleser vom Bundeslandwirtschaftsministerium, die Präsidentin des Deutschen LandFrauenverbandes (dlv) Brigitte Scherb und der Präsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV) Joachim Rukwied teil. Über 600 Höfe öffnete(n) überall in Deutschland ihre Hoftore. Zum „Tag des offenen Hofes“ haben BDL, dlv und DBV aufgerufen. Ein Hoffinder unter [www.offener-hof.de](http://www.offener-hof.de) informiert über die sich beteiligenden Betriebe in einer Region und die speziellen Angebote. „Doch der Dialog findet jeden Tag statt: Jeden Tag produzieren Landwirte hochwertige Lebensmittel, gestalten mit ihrer Arbeit ganze Regionen und geben der Landwirtschaft ein Gesicht. Junge, gut ausgebildete Landwirte wie unser Gastgeber Christoph Glaser sind das beste Beispiel dafür“, so die neue BDL-Führungsspitze bei ihrem ersten öffentlichen Auftritt.



Das war Spitze. Ein Dankeschön an die Landjugend WüBa und die Ortsgruppe Göppingen für diesen gelungenen Auftakt.

## BDL-Termine

### Sommer

- 17.-19.6. Deutscher Landjugendtag in Tarmstedt
- 28.-30.6. Deutscher Bauerntag in Hannover mit Junglandwirtelunch
- 16.-25.7. Gruppentolmetscherkurs in Narbonne
- 21.7.-5.8. Tandemsprachkurs für 15- bis 17-Jährige in Grainau und Villard-de-Lans
- 22.7.-5.8. Tandemsprachkurs für 15- bis 17-Jährige in St. Bonnet und Grainau
- 30.7.-8.8. Gruppentolmetscherkurs in Eckernförde
- 28.8.-2.9. Interkulturelles Lernen in der Küche auf Rügen
- 30.08. BDL-Arbeitskreis Deutsche JungwinzerInnen in St. Martin

### Herbst

- 21.9. Übergabe der Erntekrone an den Bundestagsausschuss für Ernährung und Landwirtschaft  
Übergabe der Erntekrone der deutschen Landwirtschaft  
Übergabe der Erntekrone an das Bundesjugendministerium
- 13.09. BDL-Arbeitskreis Agrarpolitik
- 11.-15.10. Bildungswoche mit Verbandswerkstatt (Samstag) in Berlin
- 16.10. Bundesausschuss in Berlin
- 10.-13.11. Gruppentolmetscher-Vertiefungswochenende in Berlin
- 11.-13.11. Bundesmitgliederversammlung mit Ehrenamtsklausur in Berlin

## Impressum

### BDLspezial Ausgabe 2/2016

Fachmagazin der Landjugend

**Herausgeber:** Bund der Deutschen Landjugend e.V.  
Claire-Waldoff-Str. 7, 10117 Berlin  
Tel.: 030 - 31904-253; Fax: -206  
eMail: [info@landjugend.de](mailto:info@landjugend.de)  
Internet: [www.landjugend.de](http://www.landjugend.de),  
[www.junglandwirte.de](http://www.junglandwirte.de), [www.fremde-werden-freunde.com](http://www.fremde-werden-freunde.com)

**Redaktion:** Carina Gräschke  
**Erscheinungsform:** dreimal jährlich  
**Auflage:** 2000 Stück  
**Graphische Gestaltung:** SEQUENZ, Berlin  
**Druck:** altmann-druck GmbH

Der Umwelt zuliebe auf Recyclingpapier gedruckt.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird teilweise auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Nicht gekennzeichnete Beiträge/Fotos:  
Carina Gräschke. Die Inhalte der Artikel spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wider.  
Illustration S. 3 Vecteezy.com/momentbloom (Eimer); S. 4-7 freepik.com

Das BDLspezial wird gefördert durch das



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

## Ihr seid gefragt. Fürs BDLspezial 3/2016

Was ist Heimat für euch? Die Freunde oder die Familie, ein ganz bestimmtes Fleckchen oder ein typischer Geruch? Und wenn wir schon beim Fragen sind: Was würdet ihr einpacken, wenn ihr Hals über Kopf euer Zuhause verlassen müsstet? Und wie helft ihr denen, die ihre Heimat verlassen mussten und hier nicht richtig ankommen? HEIMAT und FREMDE WERDEN FREUNDE sind die Schwerpunktthemen fürs nächste Heft. Redaktionsschluss ist der 6.9.2016. Aber gern könnt ihr auch gleich eure Beiträge und Bilder zum Thema schicken an: [c.graeschke@landjugend.de](mailto:c.graeschke@landjugend.de). Wenn ihr mit dem Herzen dabei seid, wird das ein spannendes HEIMAT-HEFT.



Schwerpunkt

Grün

